Nr. 225 — 16. Jahrg. Montag, den 20. August 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

38 279 514 „Ja"

90% der abgegebenen Stimmen — Riesige Wahlbeteiligung

Reich (vorläufig)

Ja	38 279 514	(40 601 577)
Nein	4 287 808	(2 100 765)
Ungültig	871 056	(750 271)
Zusammen . . .	43 438 378	(43 452 613)
Stimmberechtigt .	45 968 753	

Die eingeklammerten Zahlen sind die Vergleichsziffern der Abstimmung vom 12. November 1933.

Oberschlesien

Ja	793 216
Nein	66 652
Ungültig	15 806
Zusammen	875 674
Stimmberechtigt . .	913 421

Treu dem Führer!

Von

Dr. Joachim Strauß.

Mit überwältigender Stimmenmehrheit hat das deutsche Volk dem Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 1. August 1934 in freier und geheimer Volksabstimmung zugestimmt. Dem Wunsche des Führers folgend hat es zu der Frage der Vereinigung der höchsten Aemter des Reiches in seiner Hand damit Stellung genommen und sie gebilligt. Einer der wichtigsten staatspolitischen Akte unserer Zeit, der an sich schon durch den Beschluß des Reichskabinetts Rechtskraft erlangt hatte, ist vom ganzen deutschen Volke als seinem eigenen Willen entsprechend sanktioniert worden.

In dem letzten Deutschen Reichspräsidenten, in Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Tod die Entscheidung dieser Tage notwendig machte, sah Deutschland und die Welt die Brücke, die aus der Vergangenheit des Reiches die lebendige Verbindung zu Gegenwart und Zukunft darstellte. Jetzt tritt Adolf Hitler, der Mann des nach vorn drängenden jungen Deutschlands, an die Stelle, die der „große alte Mann" innegehabt hat, ohne aber den Titel Reichspräsident anzunehmen, dem nach seinen eigenen Worten die Größe des Dahingeschiedenen eine „einmalige Bedeutung" gegeben hat, sodaß für alle Zukunft das Wort „Reichspräsident" verbunden bleibt mit der überlebensgroßen Erscheinung Hindenburgs. Durch das vom deutschen Volk gebilligte Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches ist die einheitliche Führung des Reiches erheblich vorwärts getrieben und in ihrem wichtigsten Punkt für alle Zeit fest untermauert worden. Alle Fragen und Ueberlegungen, die sich an dies Gesetz knüpfen, alle Möglichkeiten, die sich aus ihm ergeben, spielten keine Rolle, solange der „alte Herr" in treuer Zusammenarbeit mit dem Führer stand. Nach seinem Hinscheiden konnte es keine andere Möglichkeit geben als die Vereinigung der gesamten Macht und aller Befugnisse in der Hand Adolf Hitlers, wie sie jetzt, vom Volk gebilligt, endgültig Tatsache geworden ist.

Man wird im übelwollenden Teil des Auslandes, selbst nachdem man sich schon auf den ganz großen Sieg Hitlers vorher eingestellt hatte, wieder einmal bitter enttäuscht sein von dem Ergebnis dieser Wahl. Daß der damals selbst in Deutschland als überraschend groß empfundene Erfolg vom November 1933 jetzt mit im Verhältnis zur Gesamtgröße der „Ja"-Stimmen nicht ins Gewicht fallenden Schwankungen und Abweichungen beinahe auf die Prozentzahl wieder erreicht werden würde, hatte man schließlich doch nicht erwartet. Natürlich werden die Stimmen nicht fehlen, die behaupten wollen, das deutsche Volk habe nicht frei abgestimmt, sondern stehe unter einem irgendwie gearteten Zwang oder Druck. Gegenüber dieser Verleumdung ist es ein glücklicher Zufall, daß die Abstimmung in die Hauptreisezeit fiel, in der sich in einigen deutschen wichtigsten Reisegebieten zahlreiche Ausländer aufhalten, wie besonders in Bayern, die mit eigenen Augen in den Wahllokalen zusehen konnten, wie jeder seinen verschlossenen Wahlzettel in die Urne gab, ohne daß irgendeine Möglichkeit zu einer Beeinflussung bestand.

Die besonderen Verhältnisse dieser Volksabstimmung hatten es notwendig gemacht, daß der Aufklärungsfeldzug über die Bedeutung des 19. August auf eine wohl noch nie dagewesen kurze Zeit beschränkt werden mußte. Vier oder höchstens fünf Tage hat die Unterrichtung des deutschen Volkes über den Sinn der Abstimmung nur gedauert, und der Führer hat sich ebenso wie Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in diesen Tagen nur einmal an das ganze deutsche Volk gewandt. Um so größer ist der Erfolg, der beweist, daß das deutsche Volk nicht unter einem politischen Rausch oder einer Massensuggestion hinter Adolf Hitler marschiert, sondern daß es einig und geschlossen zusammensteht in dem festen Willen, in allen seinen Gliedern den Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands vollenden zu helfen. Gegenüber den 90 oder mehr Prozent der „Ja"-Stimmen für Adolf Hitler fallen die anderen, die sich durch ihr „Nein" aus der Gemeinschaft ausschlossen, weil sie zu denen gehören, die wir nach dem Wort des Führers „nie versöhnen" können, oder die die Bedeutung des Tages nicht erkannten und aus einer augenblicklichen Laune heraus statt aus vernünftiger Ueberlegung stimmten, nicht mehr ins Gewicht.

Jedenfalls wird aber gerade jetzt nach der Vereinigung der gesamten Reichsführung in Adolf Hitlers Hand die nationalsozialistische Aufbau- und Erziehungsarbeit in Deutschland so weitergehen — nicht mit der von außen verleumderisch dem deutschen Volk immer wieder angedichteten Gewalt, sondern allein durch die überzeugende Macht der Tatsachen —, daß unter den heute noch Fehlenden für Adolf Hitler auch die gewonnen werden, die überhaupt sehen können und sehen wollen. Nach dieser Wahl kann die nationalsozialistische Regierung des Deutschen Reiches erneut mit unangreifbarem Recht und Beweis behaupten, daß sie das ganze deutsche Volk vertritt. Der Führer hat sein Wort wahrgemacht, daß er in jedem Jahr das Volk befragen werde, und das Volk hat sich zu ihm bekannt und unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß es ihm vertraut und alle Macht des Staates allein in seinen Händen vereint sehen will.

Ruhiger Wahlverlauf im Reich

Ueber den durchweg ruhigen und eifrigen Wahlverlauf im Reich liegende folgende Berichte vor:

München

Hochbetrieb herrscht auch im Wahllokal am Münchener Hauptbahnhof. 13 Zellen und drei Wahlurnen standen bereit, so daß sich das Wahlgeschäft trotz der außerordentlichen Anforderungen reibungslos abwickelte. Während am 12. November vorigen Jahres im Münchener Hauptbahnhof etwa 5000 Reisende ihrer Wahlpflicht genügten, waren es heute **gegen 10 Uhr vormittags schon fast doppelt so viele.** Mit Interesse verfolgten die zahlreichen Ausländer, in der Hauptsache Engländer und Amerikaner, die Wahl. In ganzen Kolonnen wanderten die Gäste von Wahllokal zu Wahllokal, um sich selbst zu überzeugen, wie das deutsche Volk sich zum Führer bekennt.

Karlsruhe

Vielfach standen die Wahlberechtigten schon in den ersten Abstimmungsstunden infolge des starken Andranges Schlange. Auch aus den übrigen Städten und Gemeinden Badens wird stärkste Wahlbeteiligung gemeldet.

Frankfurt a. M.

Ununterbrochen strömen die Wahlberechtigten zur Urne, ununterbrochen fahren Kraftwagen des NSKK.-Helferdienstes durch die Stadt, um alte gebrechliche Leute zu den Wahllokalen zu bringen.

Kassel

In der Provinzialhauptstadt Kassel hatten **bis 13 Uhr durchschnittlich 75 v. H. der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt,** während auf dem Lande bis zum Mittag vielfach schon alle Stimmen abgegeben waren. Die Bewohner verschiedener Häuserblocks marschierten geschlossen zu den Wahllokalen.

Dresden

Der Abstimmungssonntag wurde in ganz Sachsen wie ein großer Festtag begangen. Alle Verkehrsmittel sind in den Dienst der Sache gestellt. Die Reisezeit macht sich in der großen Zahl von Wahlscheinen bemerkbar, von denen allein in den vier Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen über 130 000 ausgestellt wurden. Bereits um 12 Uhr mittags wurde aus zwei kleineren sächsischen Orten eine **Wahlbeteiligung von 100 v. H. gemeldet.**

Köln

Schon von der ersten Wahlstunde an war die **Abstimmungstätigkeit außerordentlich rege.** Bereits gegen 10 Uhr hatten in vielen Bezirken schon 50 v. H. der Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben. Beängstigend stark wurde der Andrang zu den Abstimmungslokalen besonders nach der Hauptkirchgangszeit, so vor allem in den Abstimmungslokalen der Frauen, die in Köln gesondert wählen. Auf dem Hauptbahnhof traf am Sonntag früh ein **Sonderzug mit den Angehörigen der deutschen Kolonie in Brüssel ein,** die in Köln ihr Stimmrecht ausübten und dann die Stadt besichtigten.

In

Aachen

wird das Straßenbild beherrscht von holländischen Kraftwagen und Kraftomnibussen, die Tausende von Deutschen aus dem benachbarten Holland zur Abstimmung bringen. Ueberall ist die Wahlbeteiligung außerordentlich stark. Aus Koblenz wird gemeldet, daß dort bis zur Mit-

Stadt Beuthen

Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
56 147	6 453	1 119	63 719	66 612

Stadt Gleiwitz

Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
58 356	7 796	1 345	67 497	71 278

Stadt Hindenburg

Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
66 316	11 458	1 813	79 587	83 090

Landkreis Beuthen

	Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
Schomberg	3 743	647	105	4 495	4 599
Bobrek-Karf	10 839	948	142	11 929	
Wieschowa	2 007	160	9	2 132	2 257
Pilzendorf	1 016	14	7	1 037	1 072
Broslawitz	769	49	18	836	895
Miedar	520	15	5	540	544
Mikultschütz	12 152	250	65	12 467	12 634
Friedrichswille	839	132	9	980	1 010
Miechowitz	8 431	1 098	172	9 701	10 051
Rokittnitz	3 692	346	115	4 153	4 312
Stollarzowitz	2 330	38	4	2 372	2 404
Groß Wilkowitz	285	11	3	299	299
Ptakowitz	405	8	1	414	415
Larischhof	244	0	0	244	244

Landkreis Gleiwitz

	Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
Tost	1 868	85	40	1 993	
Laband	3 942	399	125	4 466	
Ostroppa	1 917	287	35	2 239	
Peiskretscham	4 004	220	47	4 271	
Kieferstädtel	1 078	83	19	1 180	
Schönwald	1 712	118	50	1 880	

Oberschlesische Landkreise

	Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
Groß Strehlitz Land	45 525	2 254	688	48 467	50 709
Ratibor Land	31 287	2 410	786	34 483	35 939
Oppeln Land	74 476	3 618	1 336	79 430	83 151
Guttentag	10 408	486	90	10 489	11 409
Neiße Land	38 536	3 093	987	42 616	44 210
Beuthen Land	47 272	3 672	655	51 599	54 383
Gleiwitz Land	45 864	2 894	813	49 571	51 815
Cosel Land	46 669	2 376	715	49 760	51 809
Rosenberg Land	27 415	1 588	513	29 516	30 698
Leobschütz Land	46 422	2 505	830	49 757	51 220
Grottkau Land	21 750	1 738	497	23 985	24 718
Kreuzburg Land	30 249	752	395	31 296	31 929
Neustadt Land	52 005	4 918	1 197	58 120	60 458
Falkenberg Land	23 293	1 081	315	24 689	25 246

Oberschlesische Städte

	Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
Neiße Stadt	18 851	2 104	522	21 477	22 932
Oppeln Stadt	25 138	2 240	437	27 815	28 973
Ratibor Stadt	27 237	3 216	853	31 306	32 742

tagszeit vielfach schon **75 bis 80 v. H.** der Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben hatten.

Hamburg

Die Millionenstadt Hamburg steht heute noch ganz unter dem Eindruck des Führerbesuches in dieser einstmals roten Hochburg. Der Führer und Kanzler des deutschen Volkes hat sich durch seine Anwesenheit auch die Herzen der wenigen noch Abseitsstehenden im Sturm erobert. Ueberall herrscht festliche Stimmung.

*

Groß-Berlin: Ja 2 450 859, Nein 492 563, Ungültig 75 129, Abgegebene Stimmen 3 018 551, Stimmberechtigte 3 458 186.

Kassel: Ja 110 000, Nein 8 000, Ungültig 2 000, Stimmberechtigte 120 000.

Dortmund: Ja 277 000, Nein 54 000, Ungültig 7 800, Abgegebene Stimmen 338 000, Stimmberechtigte 359 000.

München: Ja 410 000, Nein 49 000, Ungültig 7 000, Abgegebene Stimmen 467 000, Stimmberechtigte 516 000.

Das Saargebiet konnte sich an der Volksabstimmung noch nicht beteiligen. Der reiche Flaggenschmuck, der überall seit Freitag im Saargebiet zu sehen war, bewies die innere Verbundenheit der Deutschen an der Saar mit dem Deutschen Reich.

Reichsregierung und evangelische Kirche

Berlin, 19. August. Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

„Die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche hatten Formen angenommen, die es erforderlich machten, zunächst einmal jede kirchenpolitische Erörterung zu unterbinden. Diese Anordnung war von vornherein nicht auf die Dauer berechnet. Sie sollte nur deutlich machen, daß die Reichsregierung auch auf diesem Gebiete gewillt ist, die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gefährden zu lassen.

In der Erwartung, daß dies nunmehr allen Beteiligten hinreichend klar geworden ist, ändere ich meinen Erlaß vom 9. Juli 1934 — III 805/3014 dahin ab, daß künftig nur alle unsachlichen, polemischen, den Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften verboten sein sollen.

Stimmscheine und Stimmberechtigte

Bei der Wahlkreistabelle auf Seite 3 ist zu beachten, daß in einigen Wahlkreisen infolge der Stimmscheine mehr Stimmen abgegeben wurden, als der Wahlkreis an sich Stimmberechtigte hat.

Der Führer wählt nicht

Jubel in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. August. Der Führer hat diesmal an der Volksabstimmung naturgemäß nicht teilgenommen, dagegen hat der ganze Stab des Führers Sonntag nachmittag geschlossen in dem Wahllokal in der Taubenstraße seine Stimme abgegeben. Der erste Adjutant des Führers, SA.-Gruppenführer Brückner, der Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, der zweite Adjutant des Führers, SS.-Oberführer Schaub, der Pilot des Führers, Flugkapitän und SS.-Standartenführer Baur, mit seinen beiden Helfern sowie der Photograph Hoffmann begaben sich gemeinsam an die Wahlurne. Die engeren Mitarbeiter des Führers wurden von der Bevölkerung erkannt und lebhaft begrüßt.

Die Reichshauptstadt stand bereits in den frühen Morgenstunden im Zeichen der großen Volksbefragung. Von 6 Uhr an zogen die Kolonnen der SA. und HJ. mit ihren Kapellen, Spielmannszügen und Fanfarenbläsern durch die Straßen der Stadt, um an die Wahlpflicht zu erinnern.

Bereits um 8 Uhr sah man die Wahlberechtigten auf dem Wege zu den über die ganze Stadt planmäßig verteilten Abstimmungslokalen, wo sich bald größere Menschenmengen stauten, die ihrer Wahlpflicht möglichst rechtzeitig genügen wollten. Die Wahlhandlung wickelte sich allgemein äußerst diszipliniert und ruhig ab, sodaß niemand längere Zeit zu warten brauchte. Gegen 10 Uhr war Berlin, insbesondere aber die Innenstadt, von Menschen überflutet. Kein Abstimmungslokal war so umlagert wie das Café Rusdloff in der Kanonierstraße, das schon seit Jahren den in Berlin anwesenden

Reichsministern zum Wahllokal dient.

Kurz nach 8 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels, mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Die gleiche stürmische Begrüßung wurde auch dem Reichsinnenminister Dr. Frick zuteil.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister **Rudolf Heß**, ging in München zur Wahlurne. Auch die anderen Minister wählten außerhalb Berlins. Reges Leben herrschte im Regierungsviertel. Die Linden, vor allem aber die Wilhelmstraße und Wilhelmsplatz, waren zeitweise schwarz von Menschen.

Vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium stauten sich die Massen.

Stundenlang stand die Menge Kopf an Kopf. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte bald mit Seilen, die die Bürgersteige entlang gespannt wurden, Absperrungsmaßnahmen vornehmen. Immer wieder klangen stürmische Heilrufe zu den Fenstern der Reichskanzlei auf. Dann: **„Wir wollen unsern Führer sehen!"** — Andere: **„Wir können nicht so wählen gehen, eh' wir nicht unsern Führer sehen!"** Kurz vor 12,30 Uhr plötzlich und unerwartet erscheint am Fenster im ersten Stock: Der Führer! — Ein Sturm nicht endenwollender Begeisterung bricht los.

Die Kundgebungen für den Führer nahmen in den Nachmittagsstunden Formen an, wie sie noch nie erlebt wurden.

Ein einziges wogendes Menschenmeer steht auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei und vor dem Propagandaministerium. Die Polizei hat Mühe, die begeisterte Menge zurückzuhalten. Gegen 2,30 Uhr erschien der Führer abermals am offenen Fenster. Sofort brandete ununterbrochenes Heil-Rufen hoch. Der Führer dankte tief ergriffen für die Huldigungen. Gegen 3,30 Uhr zeigte sich der Führer und mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels erneut am Fenster.

Einige Frauen, denen es gelungen war, bis in die vordersten Reihen vorzudringen, streckten dem Führer große Blumensträuße entgegen. Durch eine Handbewegung forderte der Führer die Frauen auf, die Reichskanzlei zu betreten, um ihre Blumen überreichen zu können. Voll Stolz betraten sie die stillen Räume der Reichskanzlei.

Kurz nach 18 Uhr nahm der Zustrom zum Wilhelmsplatz eine völkerwanderungsähnliche Gestalt an. Um 6,30 Uhr zeigte sich auch der Führer wieder am Fenster der Reichskanzlei. An seiner Seite stand Gesandter von Papen. Dr. Goebbels verließ, begleitet von zahlreichen Heilrufen, die Reichskanzlei, um sich in das gegenüberliegende Propaganda-Ministerium zu begeben. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums war ein Riesenlautsprecher aufgestellt. Die ersten Wahlergebnisse wurden bekanntgegeben. In ununterbrochenen Heilrufen, die dem Führer galten, klang jedesmal brausender Jubel, wenn durch den Lautsprecher ein neues Resultat verkündet wurde.

Um 9 Uhr stieg ein Gewitter auf. Die Menschen, viele in leichten Sommerkleidern, ungeschützt vor dem Regen, wankten und wichen nicht. Diese Ausdauer wurde belohnt, und in der Tat erschien der Führer abermals, blieb minutenlang am Fenster und dankte ununterbrochen.

In den späten Abendstunden marschierte die Berliner SA. **an der Reichskanzlei auf, um dem Führer ihre Huldigung darzubringen.**



Beim ersten Spatenstich für die Reichsautobahnen

In Regensburg ereignete sich am Abstimmungssonntag ein ergreifender Vorfall. Eine **im Sterben liegende Frau verlangte noch, ihre Stimme abgeben zu können.** Sie machte von ihrem Wahlrecht Gebrauch; **kurze Zeit später verschied sie.**

Saarbrücken, 19. August. Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Landesrat einen weiteren Gesetzentwurf zugehen lassen, in dem verfügt wird, daß Zeitungen und Druckschriften, durch die ein Staatsoberhaupt beschimpft **wird, polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden können.** Der Protest der Reichsregierung gegen die Regierungskommission hat somit Erfolg gehabt.

Hessen Deutscher Polizei-Fußballmeister

Im Endspiel um die Deutsche Polizei-Fußballmeisterschaft siegte in Darmstadt die durch den Polizei-SV. Darmstadt vertretene Landespolizei Hessen über den Polizei-SV. Hamburg mit 3:1 (2:0) Toren.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Die 35 Wahlkreise

Abgegebene Stimmen:

	Ja	Nein	Ungültig	Zusammen	Stimmberechtigte
1. Ostpreußen	1 352 433	57 184	10 789	1 420 306	1 496 880
2. Berlin	986 000	225 000	32 000	1 243 000	1 368 000
3. Potsdam II	1 090 000	202 000	34 000	1 326 000	1 459 000
4. Potsdam I	1 339 000	155 000	28 000	1 522 000	1 591 000
5. Frankfurt a. O.	1 031 112	58 417	13 979	1 103 508	1 134 294
6. Pommern	1 187 259	84 659	17 529	1 287 447	1 338 701
7. Breslau	1 118 859	117 584	22 846	1 259 259	1 332 573
8. Liegnitz	755 000	63 000	17 000	836 000	865 000
9. Oppeln	793 216	66 652	15 806	875 674	913 421
10. Magdeburg	1 026 446	99 953	21 854	1 148 253	1 184 049
11. Merseburg	885 000	78 000	20 000	983 000	1 011 000
12. Thüringen	1 434 000	122 000	33 000	1 588 000	1 636 000
13. Schleswig-Holstein	955 439	144 736	25 246	1 125 421	1 185 846
14. Weser-Ems	873 745	137 124	27 239	1 038 108	1 092 309
15. Osthannover	663 176	61 436	11 927	736 519	770 965
16. Südhannover-Braunschweig	1 218 000	111 000	22 000	1 351 000	1 406 000
17. Westfalen Nord	1 361 000	255 000	48 000	1 664 000	1 750 000
18. Westfalen Süd	1 408 000	209 000	35 000	1 652 000	1 729 000
19. Hessen-Nassau	1 573 238	145 114	30 259	1 748 611	1 800 725
20. Köln-Aachen	1 194 000	265 000	41 000	1 500 000	1 572 000
21. Koblenz-Trier	742 600	105 729	29 561	877 891	902 207
22. Düsseldorf Ost	1 277 000	144 000	18 000	1 439 000	1 517 000
23. Düsseldorf West	1 087 954	113 029	21 225	1 212 208	1 201 190
24. Oberbayern-Schwaben	1 655 395	164 291	30 514	1 850 200	1 650 045
25. Niederbayern	770 343	61 391	15 394	847 128	887 301
26. Franken	1 619 000	89 000	31 000	1 739 000	1 786 000
27. Pfalz	622 359	21 829	4 246	648 434	622 113
28. Dresden-Bautzen	1 200 965	105 568	32 030	1 338 563	1 379 355
29. Leipzig	764 836	133 680	23 112	921 628	952 301
30. Chemnitz-Zwickau	1 161 000	125 000	34 000	1 319 000	1 361 000
31. Württemberg	1 692 000	117 000	32 000	1 840 000	1 900 000
32. Baden	1 406 876	143 763	42 266	1 592 905	1 664 522
33. Hessen-Darmstadt	863 965	89 804	19 710	973 479	959 904
34. Hamburg	651 000	168 000	21 000	840 000	909 000
35. Mecklenburg	425 924	48 585	7 600	482 109	462 168

Die Deutsche Ostmesse eröffnet

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 19. August. Am Sonntag vormittag fand in der Stadthalle die feierliche Eröffnung der 22. Deutschen Ostmesse statt. Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die Behörden und die Ehrengäste. Gauleiter und Oberpräsident Koch, der die Grüße des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und der Reichs- und Staatsregierung überbrachte, hielt eine programmatische Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte:

Im Verhältnis Deutschlands zu anderen Völkern wird zur Zeit durch Unwahrheit und Verblendung und auch durch Unkenntnis und Irrtum die Wahrheit verfälscht. Das benachbarte Polen hat als junges Volk die Konsequenz aus der Nachbarschaft zu Deutschland gezogen und die neue, auf ganz weite Sicht berechnete und umfassende Friedenspolitik des Führers bejaht. Polen hat dadurch sich selbst und der Festigung seiner unabhängigen Machtposition gedient. Die Einleitung der Verständigung mit Polen hat einer Wirtschaftsverständigung mit anderen Nachbarn die Bahn geebnet. Ostpreußen hat an einer solchen Verständigung außerordentliches Interesse und begrüßt daher jeden der verschiedenen Schritte, die diesem Ziele dienen.

*

Königsberg, 19. August. Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat an die 22. Deutsche Ostmesse folgendes Schreiben gerichtet:

„Möge die Deutsche Ostmesse dazu beitragen, die zwischenstaatlichen Beziehungen im osteuropäischen Raum in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht auszugestalten. Nicht imperialistische Ziele beherrschen die Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschlands, sondern das Bestreben, einem 66-Millionen-Volk Arbeit und damit Brot zu schaffen. Im Zeichen dieses Aufbauwillens eines Volkes, das sich innerlich wiedergefunden hat und das bei Wahrung seiner Ehre und Freiheit an der Befriedung Osteuropas mitarbeiten will, hat auch die Deutsche Ostmesse besondere Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde möge ihr ein Erfolg beschieden sein."

Einstimmiges Ja in Neudeck

(Telegraphische Meldung.)

Neudeck, 19. August. Auf dem Stammsitz Hindenburgs in Neudeck hatten bereits gegen Mittag sämtliche Wahlberechtigten ihre Stimmen abgegeben. Alle 96 Wahlberechtigten stimmten mit Ja für Adolf Hitler.

*

Die Reichsdeutschen Estlands stimmten an Bord des Dampfers „Rabe" ab. Von 341 Stimmen waren 333 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen und eine ungültige Stimme.

In die Stratosphäre

(Telegraphische Meldung.)

Brüssel, 19. August. Der belgische Gelehrte Cosyns, der als Mitarbeiter von Professor Piccard bekannt geworden ist, ist am Sonnabend früh um 6,19 Uhr in der Nähe von Dinant mit seinem Stratosphärenballon zum dritten belgischen Stratosphärenflug aufgestiegen. Der Ballon ist um 18,20 Uhr in großer Höhe über Trofaiach (Steiermark) gesichtet worden. Er flog langsam in Richtung Graz. Um 19,40 Uhr hat er die österreichisch-südslawische Grenze südlich überflogen und bewegte sich dann bei abnehmender Flughöhe über südslawisches Gebiet nach Ungarn zu.

*

Prag, 19. August. Um 13,55 Uhr wurden von tschechoslowakischen Kurzwellenamateuren die Zeichen SOS. mit dem Zusatz B 9 aufgefangen. Die Zeichen wurden immer schwächer und hörten schließlich ganz auf. Prager Nachmittagsblätter sprechen die Vermutung aus, daß es sich um den Stratosphärenballon handeln könnte.

Der belgische Stratosphärenballon ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Orte Zenavlje in der Nähe von Murska Sobota in Südslawien gelandet. Professor Cosyns und sein Assistent befinden sich wohl.

Saar-Sonderzug am 20. August

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der Sonderzug zur Saarkundgebung in Koblenz fährt am 20. 8. (Montag) Beuthen ab 19,50, Gleiwitz ab 20,19, Oppeln ab 21,32, Brieg ab 22,11, Breslau ab 23,15, Liegnitz ab 0,20 Uhr. Sonderzugkarten sind nur bei den MER.-Stellen in den vorgenannten Städten erhältlich.

Scheinwerfer

Der Reichssportführer gegen die Auswüchse in der Berichterstattung

Der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im Reichsverband der deutschen Presse, Hauptschriftleiter Dr. H. Bollmann, hatte Gelegenheit, den Reichssportführer von Tschammer und Osten um seine Ansichten über die sportliche Entwickelung in Deutschland zu befragen.

Dr. Bollmann machte dann den Reichssportführer darauf aufmerksam, daß wir durch den Sieg und Weltrekord von Frl. Mauermeyer neben Hans Heinz Sievert, den besten Leichtathleten der Welt, auch die beste Leichtathletin der Welt besitzen. Der Reichssportführer ging auf diese Anregung sofort ein und fuhr dann fort:

„Ich freue mich natürlich außerordentlich, daß Hans Heinz Sievert und Frl. Mauermayer diese stolze Bezeichnung zu Recht tragen können und freue mich auch darüber, daß man in der Oeffentlichkeit dies zu würdigen weiß. Um so mehr muß ich aber meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß man heute gegenüber diesen tatsächlich einzigartigen und hervorragenden Leistungen zu anderen Sportgeschehnissen eine Haltung einnimmt, die man tatsächlich als unwürdig bezeichnen muß.

In den Sportteilen einiger deutscher Zeitungen sind z. B. in den letzten Tagen Berichte und Abhandlungen über die Vorbereitungen Schmelings und Neusels für ihren Kampf am 26. August in ihren Trainingslagern in Travemünde bzw. in der Nähe von Paris erschienen, die ich aufs schärfste mißbilligen muß. Sie tragen den Charakter früherer Berichterstattungen, mit denen sich die nationalsozialistische Sportführung unter keinen Umständen einverstanden erklären kann. In diesen Berichten wird das Tagesprogramm dieser beiden Berufsboxer bis ins kleinste, ja fast zur Lächerlichkeit geschildert, als ob es um eine welterschütternde Angelegenheit ginge. Die deutsche Sportwelt interessiert es nicht, zu welchem Zeitpunkt Max Schmeling oder Walter Neusel aufsteht, wann sie ihr Essen einnehmen, ob sie Interviews geben, oder sich von Neugierigen anhimmeln lassen.

Wenn der Boxkampf am 26. August in Hamburg eine nationalsozialistischer Anschauung entsprechende ernste sportliche Note erhalten soll, dann müssen auch die Vorbereitungen und ihre Schilderungen in der Presse dementsprechend gehalten sein. Ich wünsche als verantwortlicher Führer des deutschen Sports in der Propaganda für diese große Veranstaltung die gleiche Würde und die gleiche Behandlung für die beiden Boxer, wie sie unzähligen anderen hervorragenden deutschen Turnern und Sportlern in der Presse zuteil werden. Jede übertriebene und den Geist früherer Zeiten tragende Sensationspropaganda entspricht nicht den Anschauungen der Turn- und Sportbewegung des neuen Deutschland."

Der Reichssportführer bat zum Schluß den Führer der Sportpresse, doch darauf einzuwirken, daß die „Matchmaker", „Manager", „Promotors", „Diners", „Trainings-Camps" und „Managements" aus der Sprache der deutschen Sportpresse verschwinden. Die Aufbauarbeit am deutschen Sport und an der deutschen Leibesertüchtigung werde durch derartige Rückfälle in eine alte, nunmehr glücklich überwundene Zeit nur gefährdet.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl hat als Sondermaßnahme genehmigt, daß Dozenten, die erfahrungsgemäß die Lebensaltersgrenze für den Arbeitsdienst überschritten haben, **auf 10 Wochen in den Arbeitsdienst eintreten können.**

*

Der Volksgerichtshof verhandelte zum ersten Male einen Fall von **SA.-Zersetzung.** Der Kommunist Jäger aus Leipzig, der versucht hatte, **einen Leipziger SA.-Mann für die Ziele der KPD. zu gewinnen,** wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Von den Volksempfängern, die auf der Funkausstellung in der Halle der Arbeit am laufenden Band hergestellt werden, wird **jedem 5000. Besucher zur Erinnerung an die Funkausstellung ein Volksempfänger** überreicht.

*

Das Berliner Sondergericht verurteilte den früheren Berliner **„Sicherheitskommissar"** der roten Revolutionsregierung von 1918, Erich Prinz, wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall unter strafverschärfenden Voraussetzungen **zu 8 Jahren Zuchthaus** und 3 000 RM. Geldstrafe.

*

Auf Anordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sauckel, ist der Thüringische Staatsrat Ernst Katzmann mit **sofortiger Wirkung seiner sämtlichen öffentlichen und Parteiämter enthoben worden,** weil er den Anweisungen der Reichsleitung nicht gefolgt und den Anordnungen des Führers entgegen gehandelt hat.

*

Das Innsbrucker Standgericht verurteilte die beiden Angeklagten Aberger und Hagen wegen **Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang.** Eine halbe Stunde vor Ablauf der Hinrichtungsfrist traf die Nachricht ein, daß Josef **Aberger zu lebenslänglichem schwerem Kerker** und **Hagen zu 20 Jahren schwerem Kerker begnadigt worden sind.**

*

Im Ravag-Prozeß vor dem Wiener Militärgerichtshof wurde der Hauptangeklagte Domes **zum Tode durch den Strang verurteilt,** alle übrigen Angeklagten zu **lebenslänglichem schwerem Kerker.** Domes ist um 19,30 Uhr im Hof des Wiener Landgerichtes hingerichtet worden.

*

Der evangelische Pfarrer von Innsbruck, Dr. Mahnert, wurde verhaftet und in das Innsbrucker Landgerichtsgefängnis gebracht, wo er **in Einzelhaft gehalten wird, ohne bisher einem Verhör unterzogen worden zu sein.** Die Gründe der Verhaftung sind bisher unbekannt, bekannt ist hier jedoch die nationale Gesinnung Pfarrer Mahnerts.

*

Die Zahl der **Arbeitslosen in Frankreich ist gegenüber der Vorwoche um rund 4200 gestiegen.** Im Vergleich mit dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist eine **Zunahme um rund 84 000** festzustellen.

*

Am Freitag ist ein weiterer Zug polnischer Grubenarbeiter aus Escarpelle (Nordfrankreich) abgereist. Es handelt sich diesmal um **91 Personen, polnische Familien,** die dem Ausweisungsbefehl der französischen Regierung Folge leisten und mit Hab und Gut nach Polen zurückkehren. Die Polizei hatte umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet.

*

Ueber Kowno lösten sich bei Uebungen einer Bombenflugzeugstaffel **plötzlich drei Bomben und sausten zur Erde.** Eine explodierte nicht, die beiden anderen Bomben durchschlugen das Dach eines Stallgebäudes und explodierten, wobei ein Kalb und eine Kuh zerrissen wurden. Ein Mann wurde durch einen Bombensplitter am Arm verletzt.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

1

1

König Friedrich August von Sachsen war ein einfacher Mensch Zeit seines Lebens. Er gehörte zu den wenigen Fürsten, die sich mit der Etikette und allen äußeren Unbequemlichkeiten des Königseins durch einen gesunden Humor abfand, der aber nie den Kontakt mit dem Volke verlor, denn er war ja selbst ein echter und rechter Sachse, ein einfacher unkomplizierter Mensch, der mit klaren Augen ins Leben sah, humorvoll, schlagfertig und einfach.

König Friedrich August war selbst kein Militär, er wußte, daß er da keine große Figur machte, aber er liebte seine Soldaten vielleicht mehr als mancher Fürst, der große Worte für den Beruf des Soldaten fand, denn Friedrich August fand noch das herzliche Wort zum einfachen Mann.

Friedrich August war wenig eitel und er machte sich oft das Vergnügen allein, mit seinen Kindern oder mit Freunden, die ihn verstanden, einen gemütlichen Bummel zu Fuß durch Dresden und in seine schöne Umgebung zu unternehmen.

Und das geschah auch an einem schönen Herbsttage, als er den jungen Herzog Heinz von Salingen, mit dem er herzlich befreundet war, zu Gaste hatte.

Herzog Heinz war der Letzte seines Geschlechts, ein Herzog ohne Land, aber mit stattlichen Ländereien in Deutschland, Oesterreich und anderen europäischen Ländern. Er war einer der reichsten Männer Europas.

Aber das sah man dem jungen Manne in den Zwanzigern nicht an.

Im Gegenteil. Große Natürlichkeit und Einfachheit zeichneten ihn aus. Er war ein Mann mit einem blendenden Aeußeren, großen strahlenden Augen, ungezwungenen Bewegungen, er wirkte mehr wie ein Künstler, und er war es auch. Besonders dem Theater galt seine große Vorliebe, und man sagte ihm nach, daß er — wenn er nicht gerade der Herzog von Salingen gewesen wäre, der Letzte des Stammes, eine Größe am Theaterhimmel geworden wäre.

Friedrich August marschierte mit seinem Freunde, dem Herzog, beide in Zivil, unauffällig gekleidet, über die Elbbrücke, die die Neustadt mit der Altstadt verband, und sie bogen in die Bautzener Straße ein.

Auf der anderen Seite der Straße ging ein Offizier.

Unaufhörlich mußte er grüßen, denn dauernd kamen Soldaten vorbei und legten die Hand an die Mütze.

„Dem arm' Kerl muß der Arm bald wehtun!" meinte August lachend. „Wenn's nach mir ginge, dann hätte ich das ewige Grüßen schon längst abgeschafft."

„Ich glaube es auch, daß es oft eine unerträgliche Last für den Offizier ist."

Isses! Das leugnet keiner! Aber. . . es stellt ihn in den Mittelpunkt, und darum beklagt sich keener!"

Eine Gruppe Soldaten von fünf Mann lief eben gegenüber.

Plötzlich sah sich einer um, sagte aufgeregt den Kameraden ein paar Worte und im Nu kam Leben in die Gruppe. Wie eine aufgescheuchte Hammelherde stoben sie auseinander und verkrochen sich hinter Haustüren.

Der Herzog sah es erstaunt und schüttelte den Kopf.

„Nanu, was ist denn da los?"

Friedrich August lachte verschmitzt. „Oh, das kann ich mir schon denken! Paß uff! Richtig . . . da kommt Mathildes Wagen."

Der Herzog sah, wie der Wagen der Prinzessin Mathilde — er war leer — vorbeifuhr.

„Ja, aber die Prinzessin sitzt doch nicht drin!"

„Das ham die armen Kerle eben nicht gesehn, Heinz!"

„Ja, aber warum verstecken sie sich denn?"

„Ja, das wees ich nich, mein Guter! Weißte, wir schließen uns mal den Lanzern an und fragen sie mal."

„Wenn sie dich erkennen, Friedrich August?"

„Wer soll in Zivil mein Dutzendgesicht erkennen!"

„Aber, lieber Freund!"

„Pst, ich kenn' mir! Ich hab ooch en Spiegel! Aber jedenfalls... wenn du mit mir redst... ich bin der Tischlermeister Karl Schulze! Mit den Kerls komm' wir schon ins Geschicke! Ich geb'n paar Lagen, da tun sie den Schnabel schon auf.

*

Und es war auch so.

Als die beiden Freunde in die kleine Gastwirtschaft traten, in die die Soldaten gegangen waren, da spann sich bald etwas an.

Friedrich August hatte eine nette Art mit den Leuten zu reden.

„Ihr seid wohl von den Grenadieren?"

„Ja, das simmer!" sagte ein biederer Sachse und blies den Schaum vom Bier.

„Schmeckts?"

Och, nu klar! Aber... mehr wie so e Schnittchen kann mer sich ja nich leisten. Für 22 Fenge fürn Tag! So sehr große Sprünge kammer da nicht machen!"

„Das kann ich mir denken, Lanzer! Da werd' ihrsch mir nich abschlagen, wenn ich euch zu 'nem Glas Bier einladen tue!"

„Nu nee, das tu mer nicht! Schön Dank, mei Herre!"

Also gab der König eine Lage Bier. Sie stießen an, und der Herzog von Salingen fand, daß es ganz gemütlich sei. Friedrich August blinzelte ihm zu.

„Na . . . is das Dresdner Bier nich Klasse, Heinz?"

„Selbstverständlich!"

Nach der dritten Lage sagte Friedrich August so beiläufig: „Sagt mal Jungs . . . vorhin da seid ihr mit einemmal ausgekratzt. Ich hab mir schon den Korp zerbrochen, warum?"

„Ach so? Na, das kann'sch Ihn' sagen mei Herre! Mathilden ihr Wagen kam, se saß nich emal drinne. Aber wenn wir nur den Wagen sehen, dann heßts verkriechen."

„Mathilde? Wer is'n das?"

„Nu, die Prinzessin Mathilde, die Schwester von unsern König!"

„So, so! Tut die euch denn was?"

„Na hörnse!" wirft ein anderer Soldat ein. „Das wissen Sie nicht! Wenn Sie da nicht richt'g grüßen, die hält gleich 'n Wagen an und meld't Sie. Da is schon mancher in die Lade geflogen!"

„Nu sowas! Von euch?"

„Nee!"

„Von euren Kameraden?"

„Da wees 'ch ooch keen Fall, awer wie wir eingerückt sinn, uff das ham uns die alten Leute gleich uffmerksam gemacht!"

Friedrich August sah den Freund lachend an. „Darüber muß 'ch mal mit Mathilden reden!" sagte er leise zu dem Herzog.

Dann wandte er sich den Soldaten wieder zu.

„Aber sonst gefällt's euch beim Militär?"

Die Antwort kam nicht gleich, zögernd sprach sie der lange Grenadier aus.

„Ja . . . das is so ne Sache! Das hat gute und schlechte Seiten. Daß eener dienen muß, das is richtig! Jawoll, das sehn wir ein. Aber se brauchtens uns nicht so sauer zu machen. Sie . . . sind doch keen Herr vons Militär, der uns aushorchen will?"

„Nee, nee!" sagte August seelenruhig. „Ich bin Tischlermeester!"

„Da kann ichs Ihnen ja sagen! Leicht werds uns nicht gemacht! Sehnse, daß wir tücht'g ranmüssen, na das schad't nicht. Das woll'n wir ooch. Aber da gibts so Kerle drunter, die schinden uns. Daß mer die nich ausmerzen kann, das is schade!"

„Offiziere?"

„Nu . . . in erster Linie Unteroffiziere. Mir zittern mehr vorm Feldwebel als wie vorm Hauptmann. Der Feldwebel, der macht ja alles. Aber wissense, was das Schlimmste ist?"

„Na, was denn?"

„Daß mer als Soldat e Dreck is! Daß mer uff eenmal so gar nischt mehr is!"

Der Herzog griff in die Debatte ein und stellte Fragen.

Eine Menge Einzelheiten wurde berichtet, aber die einfachen Menschen vermochten sich doch nicht so auszudrücken, wie es nötig gewesen wäre, um das Wort „E Dreck is mer!" richtig zu begründen.

Aber zwischen den Zeilen lag alles, und der König verstand schon, was seine Grenadiere meinten.

Hatte ihm doch der General von X., ein hochbegabter Militär aus dem Generalstab, erst vor kurzem einen Vortrag gehalten und ausgeführt, daß man erst die Persönlichkeit des einzelnen Individuums brechen müsse, um zu einem vernünftigen Soldaten zu kommen.

Friedrich August hatte ihm damals nicht ganz recht gegeben.

Ein älterer Herr am Nebentisch griff jetzt ins Gespräch ein.

„Sie sin' Tischlermeester? Wo denne da, in Dresden? Ich bin Sie nämlich ooch Tischlermeester!"

Friedrich August verlor seine Ruhe nicht.

„In Dresden? Nee, mein Gutster . . . in Meißen!"

„Wasse nich sagen! In Meißen, wo 'ch geboren bin, da kenn 'ch doch jedes Haus."

Aber jetzt war August um eine Ausrede nicht verlegen.

„Nee, nicht in Meißen . . . sondern in Neiße!"

„Ach so! Nu wie gehts denn Geschäft da unten?"

„Ich bin zufrieden!" gestand August seelenruhig. „Ich habe acht Gesellen und zwee Lehrjungens, und der Kram klappt!"

Um der Gefahr einer weiteren Aussprache über den Tischlereiberuf zu entgehen, der Friedrich August am Ende doch nicht standgehalten hätte, entschlossen sich die beiden, zu gehen.

*

Der König irrte sich sehr, wenn er annahm, daß ihn keiner erkannt hatte. Ein Gast nämlich war noch vor kurzem auf dem Schlosse als Diener beschäftigt gewesen und hatte den König sofort erkannt. Aber der pensionierte Bediente verhielt sich mäuschenstill und amüsierte sich mit.

(Fortsetzung folgt)



Hans Stuck der Schnellste

Caracciola 26 Sekunden später

39 Rekorde

Freiburg, 19. August.

Die Freiburger Motorsporttage erreichten am Sonntag auf der 12 Kilometer langen Rennstrecke „Schau ins Land" mit ihren 173 Kurven und einem Höhenunterschied von 900 Meter ihren Höhepunkt. Die großartige sportliche Leistung der Fahrer und Maschinen legt außerdem beredtes Zeugnis von dem Aufschwung des deutschen Automobilsports ab. Immer wieder bejubelten die begeisterten Zuschauer die angesagten Rekorde und Siege. **39 Rekorde wurden unterboten**, und das will bei der Schwierigkeit der Strecke, die den vollen Einsatz der Nerven der Fahrer verlangt, schon allerhand heißen. Größtenteils handelt es sich dabei um die Bestzeiten des Jahres 1932. Lediglich in zwei Klassen wurde die bisherige Bestzeit nicht erreicht, bei den schweren Solomaschinen und den Rennwagen bis zu 1100 Kubikzentimeter. Eine Reihe Doppelerfolge war zu verzeichnen, so von Kohlrausch in der Sportwagenklasse von 800 bis 1100 Kubikzentimeter, von Burggaller, Berlin, in der Halbliter-Sportwagenklasse und bei den kleinen Rennwagen.

Hans Loof, Godesberg, brachte es sogar auf drei Erfolge in Rekordzeit, und zwar in der 350er und Halbliterklasse der Soloräder und Beiwagen.

Bemerkenswert war, daß bei den Motorrädern bis 350 Kubikzentimeter die sieben Besten unter dem bisherigen Rekord blieben. Loof erreichte hier mit 8:38 (83,3 Std.-Klm.) sogar den Rekord der 1000er-Maschinen, mit der der Sieger Roth noch vier Zehntel Sekunden langsamer war.

Der Held des Tages war wieder Hans Stuck in der schnellsten Zeit des Tages. Sein am Tage vorher beim Training schwer beschädigter Autounion-Wagen war über Nacht in fieberhafter Arbeit noch fertiggestellt worden, und Stuck bewies wieder einmal sein außerordentliches Können als Fahrer. Er fuhr mit einem Stundenmittel von 88,779 Kilometer in 8:06,6 einen neuen Kesselberg-Rekord heraus, der um fast eine halbe Minute besser ist als der absolute Rekord Caracciolas aus dem Jahre 1932. Mit diesem Sieg holte sich der Berliner gleichzeitig den Titel eines Deutschen Bergmeisters für 1934.

Sein schärfster Rivale war Caracciola. Der Sieger von Klausenpaß kam auf Mercedes-Benz nur in 8:32,6 (84,276 Std.-Klm.) ein. Anscheinend steckte ihm sein Sturz in Italien noch in den Knochen und fuhr nicht mit der sonst bei ihm gewohnten Tollkühnheit.

26 Sekunden betrug der Abstand zwischen unseren beiden größten Bergfahrern Stuck und Caracciola.

Die Organisation klappte hervorragend. Unter den Zuschauern bemerkte man den Führer des deutschen Kraftsports, Obergruppenführer Hühnlein, und den Präsidenten des DDAC. sowie den badischen Ministerpräsidenten.

Beim Training zum Freiburger Bergrekord-Rennen gab es einen aufregenden Zwischenfall. Hans Stucks Auto-Union-Wagen geriet in der Gieshubel-Kurve in Brand. Stuck selbst konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und an den Löscharbeiten teilnehmen. Der Wagen hat aber so großen Schaden genommen, daß er für das Rennen am Sonntag unbrauchbar wurde.

Deutschland Europapokalsieger im Schwimmen

Magdeburg, 19. August.

Im Länderwettbewerb um den Europapokal im Mannschaftskampf der Herren siegte Deutschland ganz überlegen mit insgesamt 118 Punkten vor Ungarn und hat damit den wertvollen Pokal zum dritten Male gewonnen. Das erstemal siegte Deutschland in Budapest, das zweitemal in Bologna, bei den dritten Europaschwimmeisterschaften hatte in Paris Ungarn die beste Leistung aufzuweisen. Die Länderwertung hat folgendes Aussehen:

1. Deutschland 118 Punkte,
2. Ungarn 72 Punkte,
3. Frankreich 37 Punkte,
4. Italien 34 Punkte,
5. England 27 Punkte,
6. Tschechoslowakei 13 Punkte,

7.—8. Belgien — Dänemark je 10 Punkte,

9. Schweden 8,5 Punkte,
10. Schweiz,
11. Holland,

Vierter deutscher Sieg im Springen

Hermann Stork Europameister

Am Schlußtag der Schwimmeuropameisterschaften in Magdeburg war die prächtige Anlage von 9000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Obersten von Jagow und den Reichsarbeitsminister Seldte. **Deutschlands unbestrittene Vorherrschaft in der europäischen Springkunst wurde durch einen weiteren Sieg im Turmspringen der Herren eindrucksvoll bestätigt.** In dem starken Feld von 14 Bewerbern überragte der ganz sicher springende Deutsche Meister Hermann Stork, Frankfurt a. M., der mit dem ersten Sprung die Führung übernahm und sie bis zum Schluß behielt. Der Deutsch-Böhme Johann Leikert und der zweite Deutsche, Ewald Riebschläger, Zeitz, waren in den Pflichtübungen etwas zurückgefallen und arbeiteten sich erst in der Kür auf den 2. bezw. 3. Platz vor.

Ergebnisse: 1. Hermann Stork (Deutschland) 98,99 P., 2. Johann Leikert (Tschechoslowakei) 92,17 P., 3. Ewald Riebschläger (Deutschland) 90,72 P., 4. Laszlo Vajda (Ungarn) 89,87 P., 5. Ilmari Niemeläinon (Finnland) 87,00 P., 6. Charles Tomalin (England), 84,48 P., 7. Laszlo Hodi (Ungarn), 81,03 P., 8. Dibissi (Italien) 79,58 Punkte, 9. Gösta Oleander (Schweden) 78,36 P., 10. Kaj Larsen (Dänemark) 77,30 P.

Saarländer in Schlesien

Deutsche Fußballspieler aus dem Saarland, die Mannschaft des SV. 06 Völklingen, traten auf ihrer Schlesienreise in Breslau gegen die Sportvereinigung 02 an. Die von mehr als 1000 Personen besuchte Veranstaltung war mit einer Saarkundgebung verbunden. Im sportlichen Die Spielvereinigung Hoyerswerda empfing für die Mannschaft von Holstein Kiel die Dresdner Spielvereinigung, die mit 4:1 (0:0) geschlagen die Heimreise antreten mußte.

Beuthen 09 — Holstein Kiel 1:1

Spannend wie ein Punktekampf

Beuthen, 19. August.

Man muß der Vereinsleitung von Beuthen 09 dafür dankbar sein, daß gute und beste Klassemannschaften aus dem Reich nach unserer Südostecke verpflichtet werden. Auch der gestrige Gegner 09's zählt zu jener guten deutschen Klasse, die in Freundschaftsspielen und in Verbandstreffen gegen große Gegner immer ein gutes Ergebnis herausholen.

Daß die Gäste, die typische Vertreter des W-Systems sind, ihre Reise durch Deutschland nicht mit einem Siege begannen, lag daran, daß Beuthen 09 das Uebel, vor einem großen Namen zuviel Respekt zu haben, glücklicherweise abgelegt hat. 09 versuchte den Gegner einfach zu überrumpeln, leitete gleich zu Beginn des Spieles Angriff auf Angriff auf das Gästetor ein und zwang dem Gegner die eigene, dem W-System sehr ähnliche Spielweise auf. So trug dieses Treffen weniger den Stempel eines Freundschaftsspieles — vielmehr glaubte man Zeuge eines spannenden Punktekampfes zu sein. Die Gäste gingen auf dieses Manöver der 09er ein, bemühten sich lediglich, die stürmischen Angriffe abzuwehren. Während die 09-Spieler sich dadurch vorzeitig körperlich matt setzten, schonten die Kieler ihre Kräfte, die sie in der zweiten Spielhälfte voll einsetzten.

Neuer Geist in der 09-Mannschaft

In die Reihen der 09er scheint ein neuer, kämpferischer Geist eingezogen zu sein — unglaublich zähe, jederzeit einsatzbereit und mit dem unbändigen Willen zum Siege — so focht ein jeder Mann für seine Farben. Und der Erfolg blieb nicht aus. Wenn es auch zu keinem Siege reichte, so ist dieses Unentschieden gegen gute deutsche Fußballklasse in gewisser Hinsicht doch ein Erfolg. Mit dieser Mannschaft und mit diesem kämpferischen Können kann 09 getrost den Beginn der Meisterschaftsspiele abwarten.

Auch mit den zwei Toren war dieses Treffen doch das „Spiel der verpaßten Torgelegenheiten." Dies trifft für die 09er und für die Gäste zu. Hinzu kam noch das ausgesprochene Schußpech Dankerts, der des öfteren einen seiner gefährlichen scharfen Schüsse abgab, aber immer wieder fand sich ein Hindernis, das ein sicheres Tor verhütete. Dankert, der den Mittelstürmerposten inne hatte, lieferte das Spiel eines hervorragenden Stürmers — flott und glücklich in der Ballverteilung, dazu ein Dränger und Wühler mit gewaltiger Schußkraft, scheint er der gegebene Mittelstürmer zu sein. R. Malik gefiel sich in der Rolle des Mittelstürmers. Unauffällig, aber immer zur Stelle, versorgte er die Fünferreihe mit brauchbaren Vorlagen. Auch sein Bruder P. Malik erwirbt allmählich die Fähigkeiten eines Mittelläufers und erfüllt seinen Posten ebensogut als dritter Verteidiger wie als sechster Stürmer aus. Die Läuferreihe in der Besetzung P. Malik, Nowak, Przybilla stellt ohne Zweifel den einheitlichsten Mannschaftsteil dar. Einfach unverwüstlich und für den rechten Flügel der Gäste unüberwindbar arbeitete Nowak. Diese Energieleistung brachte ihm oft Beifall ein. Auch Przybilla schlug sich tapfer, während bei P. Malik die Zähigkeit und die Aufopferung, mit denen er die ganze Zeit hindurch kämpfte, auffielen. In der Verteidigung hatte man für Motzek Wyppich eingesetzt, der seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht wurde. Jesella und Kurpanek zuverlässig und beständig wie immer. Von den Flügeln war der linke mit R. Malik und Wratzlawek der gefährlichere. Pogoda setzte sich im Einzelkampf zwar immer wieder durch, ihm fehlte aber die Verbindung mit seinem Nebenmann Kokott, der wiederum ein schwächeres Spiel lieferte.

Haushälterische Kieler

In der ersten Halbzeit, als 09 den Ton angab, sparten die Kieler mit ihren Kräften, um sie im gegebenen Augenblick einzusetzen. Die Stürmerreihe in der bereits angekündigten Besetzung krankt an dem gleichen Uebel, an dem auch 09 zweitweise zu leiden hat: an der Schußunfähigkeit der Stürmerreihe. Wäre nur ein Teil der vielen Torgelegenheiten, die sich den Gästen in der zweiten Halbzeit boten, ausgenutzt — Kurpanek hätte des öfteren das Nachsehen gehabt. In der Läuferreihe überragte der unverwüstliche Ludwig seine Nebenleute Krohn und Stössel, der für Ohm einsprang. Das Verteidigungstrio, insbesondere der Verteidiger Mundt sowie der Torhüter Semmelhack, sind große Klasse und schwer überwindbar. Die Spielweise der Gäste ist typisches W-System, abgezirkelte Steilvorlage von Mann zu Mann ohne Temperament und übermäßige Anstrengung. Jeder Mann hat eine gute Uebersicht, ist schneller am Ball und auch körperlich überlegen.

Am Spielbeginn: 09 drängt

Der Spielbeginn brachte die erste Ueberraschung. 09 drängte den Gegner in die eigene Spielhälfte zurück, **Schuß auf Schuß rollt gegen Semmelhacks Heiligtum**, der bange Minuten zu überstehen hat. Nowak und P. Malik in der Läuferreihe fallen auf, Nowak durch sein forsches Angriffsspiel, Malik durch taktische Einstellung. Eine Ecke für 09 bringt nichts ein, ebenso eine zweite und auch eine von Nowak aus dem Hinterhalt geschossene Bombe geht knapp neben den Pfosten. **Eine Vorlage von Kokott verwandelt Wratzlawek aus der Luft**, doch der Ball geht knapp neben die Latte. Doch auch die Gäste sind nicht müßig, und Kurpanek hat Mühe, einen flachen Scharfschuß des Rechtsaußen abzuwehren. **Die gegnerische Stürmerreihe bricht jetzt öfter durch, aber 09 bleibt trotzdem überlegen, und weitere 4 Ecken für 09 schaffen vor dem gegnerischen Tor gefährliche Augenblicke.** Während 09 spielt, schießen die Gäste das Tor! Jesella wehrt eine Vorlage des gegnerischen Linksaußen so unglücklich ab, daß der Ball den Mittelstürmer der Gäste anspringt und dieser an dem verdutzten Kurpanek ins Tor einschieben kann. Dieser Erfolg der Kieler ist ein Ansporn für 09. Immer wieder stürmt die Fünferreihe vor, Dankert, Wratzlawek und auch R. Malik lassen Prachtschüsse vom Stapel, die aber immer von der vielbeinigen Verteidigung abgefangen werden.

Endlich gelingt es Dankert, den längst fälligen Ausgleichstreffer zu erzielen. Eine Flanke von rechts köpft Dankert aufs Tor, Semmelhack wehrt zu schwach ab, Dankert springt zu und mit einem zweiten Kopfstoß ist Semmelhack besiegt.

An diesem Ergebnis ist bis zur Pause nichts zu ändern. Noch bevor der Halbzeitpfiff ertönt, hat Kurpanek Mühe, eine Reihe von Schüssen abzuwehren.

Nach der Halbzeit sah man das gleiche Bild: Verzweifelte Anstrengungen auf beiden Seiten, das Führungstor zu erzielen. Aber in Kurpanek und Semmelhack standen sich zwei gleichwertige Meister gegenüber. Recht bedrohlich sah es für die 09er aus, als Kurpanek einen hohen Schuß aufs Tor mit den Fäusten abwehrte, aber daneben stieß. Glücklicherweise landete der Schuß neben dem Pfosten. **Kurz vor Schluß gab es noch große Bestürzung bei den Gästen, als der Schiedsrichter ein Tor der 09er, das den Sieg bedeutet hätte, pfiff.** Erst nach Befragen des Linienrichters berichtigte der Schiedsrichter seinen Torpfiff und gab Ecke für 09, die aber danebengeschossen wurde.

Mitten im heißesten Ringen um den Siegestreffer ertönte der Schlußpfiff. Der Schiedsrichter, Hanussek, Hindenburg, leitete einwandfrei.

H. L.

Stadionweihe beim 1. FC. Kattowitz

Tennis-Borussia Berlin gewinnt 5:3

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 19. August.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr erfolgte die feierliche Einweihung und Eröffnung des neuen 1. FC.-Stadions in Wilhelmstal, das eine einzigartig schöne Sportplatzanlage ist. An der Feier nahmen u. a. teil der Deutsche Konsul Baron von Kessel, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. Ulitz, der Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes, Rektor Urbanek, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft in Polen, Vogt, Assessor Libera und alle Vertreter der deutschen Sportvereine. An die erste Rede auf dem Platz durch den 1. Vorsitzenden des 1. FC. Kattowitz, der den ersten Sportgruß auf diesem Platze auf den Staatspräsidenten Moscicki ausbrachte, schloß sich ein Bankett, bei dem der Club die herzlichen Glückwünsche aller deutschen Verbände und Vereine sowie der deutschen Sportpresse entgegennehmen konnte. In seiner Festrede gedachte der Vereinsführer Joschke des verstorbenen Staatsministers Pieracki, des dahingegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sowie aller toten Vereinskameraden. Stehend hörten die Teilnehmer das Lied vom guten Kameraden an. In schlichter Weise verlief die weitere Feier. Anwesend waren noch die Vertreter einiger Fußballvereine, und auch die polnische Sportpresse hatte Vertreter entsandt.

12000 Zuschauer beim ersten Spiel

Das Hauptinteresse des Tages beanspruchte das Spiel der Berliner Tennis-Borussen gegen den 1. FC. Kattowitz, dem nicht weniger als 12 000 Menschen beiwohnten. **Tennis-Borussia bot die technisch reifere und geschlossenere Leistung.** Schon im Kombinationsspiel und im schnellen, entschlossenen Sturm lag ein klares **Plus gegenüber dem 1. FC.,** von dem nur die Verteidigung gefiel. Der einheimische Sturm, **der Mittellauf und** die linke Deckung fielen vollkommen aus. **Der Held des Tages war des Kattowitzer Clubs rechter Läufer, Biniok,** der hervorragende Arbeit leistete. Nach ihm verdient Sosnitza ein Sonderlob.

In der 16. Minute kam Berlin durch einen placierten Schuß zum ersten Erfolg. Fünf Minuten später fielen zwei Tore. FC. glich durch einen Kopfball von Pischka aus, aber aus einer Ecke kam in derselben Minute durch einen Scharfschuß von Schmidt das 2:1. In der 25. Minute schob Görlitz senkrecht durch.

Kula setzte nach und brachte placiert das Halbzeitergebnis von 2:2 fertig.

Die zweite Halbzeit sah den Club zunächst überlegener, bis dann alle Aktionen durch unglaubliche Langsamkeit im Start, Ballabgabe und Schußansatz in Leerlauf kamen und Tennis Borussia wieder mit seinen gefährlichen Sturmgängen einsetzen konnte.

Die 13. Minute brachte unter tosendem Jubel der Zuschauer die 3:2-Führung der Kattowitzer.

Berlin, jetzt energischer, setzte sich sicher durch. In der 27. Minute faustete Adler einen Freistoß daneben, der geköpfte Ball brachte 3:3, in der 35. Minute läßt Adler im Tor einen unverhofften Weitschuß unter sich passieren: 4:3, und eine Minute später kam durch einen ganz fabelhaften Flachschuß, der unhaltbar war, vom Linksaußen Dülberg das Schlußergebnis. Alle Versuche des Klubs scheiterten an der eigenen Ziellosigkeit und dem alten Fehler der zeitlupenhaften Sturmaktionen, mit denen die sehr gute Berliner Verteidigung und ihre Deckung nicht allzu viel Mühe hatten, kurzen Prozeß zu machen. —

Der Festtag klang in einem großen **Festkommers unter ungeheurer starker Teilnahme aus.**

Deichsel Hindenburg schlägt Haynau 5:2 (1:0)

Deichsel Hindenburg hat es geschafft. Wenn auch nicht ein Torunterschied von 4 Toren zustande kam, wie er zum endgültigen Siege schon jetzt notwendig gewesen wäre, so kann der Sieg den Hindenburgern viel nützen und den Aufstieg bringen. Die Entscheidung fällt am nächsten Sonnabend zwischen Haynau und Polizei Breslau in Haynau. Gewinnt Haynau, steigt Deichsel auf, verliert Haynau, dürfte das Torverhältnis den Aufstieg klären.

Das Spiel hatte auf dem Deichselplatz zahlreiche Fußballfreunde auf die Beine gebracht. Bei Deichsel spielte für Baron Gallus. In der ersten Halbzeit konnte sich das System Strehles noch nicht ganz durchsetzen,

nach dem Wechsel waren die Deichseler hoch überlegen.

Die Hindenburger können in der ersten Halbzeit ihrer leichten Ueberlegenheit keinen zählbaren Ausdruck geben.

In der 22. Minute gelingt es Gallus im Anschluß an eine Ecke, den ersten Erfolg für die Einheimischen einzusenden. Bei ausgeglichenen Leistungen verläuft der Rest des ersten Spielabschnitts. Die Haynauer stellen um, aber auch das hilft nicht. Schon in der 3. Minute kommen die Deichseler durch Staroszyk zu einer 2:0-Führung, und 5 Minuten später heißt es schon 3:0. Das 4:0 wird 2 Minuten darauf durch Wasner festgestellt. Nun raffen sich die Haynauer doch auf und buchen in der 9. Minute ihren ersten Erfolg. Gallus ist der Torschütze des 5. Tores für Deichsel. 3 Minuten vor Schluß erhält Haynau einen Strafstoß zugesprochen, der durch den Mittelläufer verwandelt wird. Es bleibt im weiteren Verlauf bei einem 5:2-Siege der **Hindenburger.**

Tennismeister bei Blau-Gelb:

Frl. Wedekind, Berlin, und Bräuer, Breslau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. August.

Günstiges Wetter und erstklassige Kämpfe waren ausschlaggebend für einen vollen Erfolg des Tennisturniers bei Blau-Gelb. Zahlreiche Zuschauer wohnten den herrlichen Spielen bei.

Als erster Wettbewerb wurde das Herreneinzelspiel beendet. Bräuer, Breslau, der zehnmalige Schlesische Landesmeister, und Gottschewski, Blau-Weiß, Berlin, waren die Schlußrundengegner. Gottschewski spielte im ersten Satz bis 5:0 ein so überlegenes Angriffsspiel, daß man schon mit einer glatten Niederlage des Breslauers rechnete.

Bräuer, der viel verschlagen hatte, bekam langsam seine Schläge unter Kontrolle, und holte sich durch fehlerfreies Grundlinienspiel 7 Spiele hintereinander und damit den ersten Satz mit 7:5.

Im zweiten Satz glich Gottschewski mit 6:3 aus. Als er sich jedoch in den letzten beiden Sätzen in ein langwieriges Grundlinienduell einließ, Bräuers Stärke, war der Schlesische Meister immer überlegen und errang mit 6:2, 6:3 den Meistertitel. Ein großer Erfolg für den weit älteren Bräuer.

Das Dameneinzelspiel wurde eine Beute Frl. Wedekinds, Berlin. Sie schlug Frl. Hiller in zwei Sätzen mit 6:3, 8:6. **Das gleichmäßige Spiel Frl. Hillers gab Frl. Wedekind Gelegenheit, die Härte und Reinheit ihrer Schläge zu zeigen.** Besonders der scharfe und genau gesetzte Vorhandschlag trug viel zu ihrem Sieg bei.

Den schönsten Verlauf nahm das Finale im Herrendoppelspiel.

Großartige Vorhand-Croßvolleys, sichere Schmetterschläge und feine Stopbälle blendeten in dieser stilistisch eindrucksvollen Vorstellung. Leider war Bräuer von der Einzelendrunde noch so mitgenommen, daß er nicht seine sonstige Form erreichte und im entscheidenden Moment vielfach unnötige Fehler machte. Lorenz/Gottschewski, die sich beide sehr gut ergänzten, errangen so mit 11:9, 6:2, 6:4 einen verhältnismäßig glatten Dreisatzsieg.

Im **Gemischten Doppelspiel** waren erst noch die Vorschlußrunden auszufechten. Frl. Wedekind/Gottschewski rückten über Frl. Schinke/Bräuer mit 6:4, 6:3 in die Endrunde vor, und Frl. Volkmer/Eichner qualifizierten sich über Frl. Hiller/Lorenz mit 6:4, 6:3 für das Finale. Im Schlußspiel errangen Frl. Volkmer/Eichner mit 6:3, 4:6, 6:2 über Frl. Wedekind/Gottschweski verdient Sieg und Titel.

Das **Damendoppelspiel** holten sich, wie erwartet, ohne Satzverlust Frl. Hiller/Frl. Wedekind. In der Schlußrunde schlugen sie Frau Halpaus/Frl. Schinke mit 6:4, 6:3. Dritte Preise errangen Frl. Volkmer/Frl. Stephan und Frau Honisch/Fl. Gaida.

Ergebnisse der B-Klasse:

Herren: 1. Prziwara, Hindenburg; 2. Josch, Königshütte; 3. Staffig, Oppeln und Michallik, Beuthen.

Damen: 1. Frl. Maletz, Königshütte; 2. Frau Mikisch, Beuthen; 3. Frl. Zylok, Beuthen und Frl. Köhler, Troppau.

Herrendoppel: 1. Stach/Fröhlich, Gleiwitz; 2. Wollinger, Troppau/Schützmannski, Breslau.

H. R.

Kaers (Belgien) Straßenweltmeister

Ueberraschung in Leipzig — G. Huschke Vierter

Etwa 80 000 bis 100 000 Zuschauer umsäumten die Leipziger Rennstrecke, als der Start zur Straßen-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer über 225,6 Kilometer gegeben wurde und die 27 Fahrer in ihren bunten Trikots davonjagten. Im Hinblick auf die lange Strecke blieb das Tempo von vornherein etwas gemäßigter als bei den Amateuren, und im Gesamt wurden nur 37,8 Stundenkilometer erreicht. Abgesehen von einigen Vorstößen blieb die Meute ständig zusammen.

Die noch im Rennen verbliebenen zwölf Fahrer erreichten das Ziel gemeinsam.

Belgien stellte nach fünfjähriger Unterbrechung in Karel Kaers seit Ronsse wieder einmal den Berufs-Weltmeister, der den Italiener Guerra sicher um eine Viertellänge auf den zweiten Platz verwies. Auch auf dem dritten Platz landete mit Danneels vor dem hoffnungsvollen Deutschen Gerhard Huschke ein Vertreter Belgiens.

Der Rennverlauf

Es entspann sich von Beginn ein ziemlich langweiliges Rennen, da sich die 27 gestarteten Fahrer (unter denen man den belgischen Meister Roels, den Titelverteidiger Speicher, Blattmann und Bogaert vermißte) anfangs zu sehr bewachten. Das Tempo war mit 37,5 Stundenkilometer in den ersten Runden ebenfalls nicht so hoch wie bei den Amateuren. So konnten die von Defekten betroffenen Fahrer stets bald wieder aufschließen.

Die drei Deutschen Stöpel, Geyer und Huschke hielten sich ganz hervorragend und lagen stets im Mitteltreffen des Feldes. In der vorletzten Runde wurde Magne geholt und gab bald darauf auf, auch Canardo hatte mit seinem Ausreißversuch kein Glück.

Zwölf Mann rüsteten auf der herrlichen Geraden der Karl-Tauchnitz-Straße zum Endspurt, den überraschend der frühere belgische Omnium-Fahrer und Flieger Karel Kaers, vor Guerra und seinem Landsmann Daneels sowie dem jungen Deutschen Gerhard Huschke, nach einer Fahrzeit von 5:56:15,8 gewann. Geyer und Stöpel kamen in dem dichten Rudel nicht nach vorn, Stöpel stürzte noch zu allem Unglück.

Deutschlands Vorherrschaft im Kanusport

Von 11 Titeln 6 für uns

Einen fast einzig dastehenden Erfolg konnte der junge deutsche Kanusport bei den Europameisterschaften in Kopenhagen feiern. Von 11 Wettbewerben fielen allein sechs Europameisterschaften an die deutschen Vertreter. Aber damit nicht genug, die gleiche Anzahl zweite und dritte Plätze wurde eine Beute der Deutschen. Nach den zwei Siegen am Sonnabend holten sich die deutschen Wassersportler am Sonntag noch vier weitere Titel, und zwar mit solcher Eindeutigkeit, daß man von einer unbedingten Vorherrschaft Deutschlands im internationalen Kanusport sprechen darf.

Ergebnisse: 1000-Meter-Strecke, Einer-Faltboot: 1. Tilker, Frankfurt 5:07,4; 2. Nils Wallin (Schweden) 5:12,2; 3. Klodt, Hamburg 5:13. — Einer-Kanadier: 1. Koschik, Hamburg 6:26; 2. Silny (Tschechoslowakei) 7:20; 3. Karlt (Tschechoslowakei) 7:21,2. — Zweier-Kajak: 1. Tur, Hamburg/Bondrit, Erfurt 4:35; 2. Kämmerer/Klodt, Hamburg 4:37,2; 3. van 't Hoff/Tates (Holland) 4:47,6. Zweier-Kanadier: 1. Rus/Felix (Tschechoslowakei) 5:28 (Protest); 2. Offenbrück/Richter, Hamburg 5:45,2; 3. Cigner/Vizner 5:46,2. — Damen-Einerkajak: Frau Brettschneider, Dessau 3:36,8; 2. Frl. Bromeis, Hamburg 3:40,4; 3. Frl. Pavlisow (Tschechoslowakei) 3:42,4. Die deutschen Teilnehmer konnten am Sonnabend zwei schöne Doppelerfolge davontragen. Im **Zweierkajak** siegten über 10 Kilometer die Kölner Liebrecht/Schorn in 46:16,2 vor den Mannheimern Zahn/Kleiber in 46:56,2. Auch im **Zweierfaltboot** über die gleiche Strecke belegten die deutschen Vertreter die beiden ersten Plätze. Europameister wurden die Berliner Horn/Hanisch in 49:22 vor den Breslauern Schmidt/Ruske in 50:24. Der Titelverteidiger im Einerfaltboot, Hradetzki (Oesterreich), der jetzt in Süddeutschland ansässig ist, kam erneut zu einem überlegenen Siege in 53:01,2 über den Franzosen Eberhardt in 54:09,2 und Rein, Düsseldorf, in 54:46,6. Im Einerkajak fiel der Titel an den Dänen Jörgen Bohm in 49:41. Die Tschechoslowakei kam durch Rus/Felix im Zweierkanadier zu Meisterehren, hatten hier aber in den Hamburgern Holzenberg/Hermanns hartnäckige Gegner.

*

Der Pilot Karl Schwabe, der kürzlich den Hindenburg-Pokal für die beste flugsportliche Leistung des Jahres erhielt, ist **erst zwei Jahre Flieger.** Er hat in dieser Zeit aber schon zwei Fernflüge, nach Ostafrika und Kairo, unternommen. **Schwabe ist 37 Jahre alt.**

Polizei von 06 geschlagen

Vor schwachem Besuch traten im Breslauer Bürgerwerder der Breslauer Polizei-SV. und der Breslauer FV. 06 in die Schranken. Die Ordnungshüter hatten wieder einmal Ersatz einstellen müssen, so ging das Spiel 0:3 (0:0) verloren. Wie so oft war bei den Polizisten der Sturm das Schmerzenskind. Die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe war auf dem Posten. **In dieser Form werden die Polizisten das letzte Aufstiegsspiel nur schwer überstehen.**

Viktoria Berlin von Schalke 6:0 geschlagen

Eine so schwere Niederlage ihrer alten Viktoria hätten die auf dem Preußenplatz erschienenen 15 000 Zuschauer im Spiel gegen die Meisterelf des SC. Schalke 04 bestimmt nicht erwartet. Aber es war geradezu kläglich, was die Berliner Mannschaft zeigte, bei der nur die Abwehr mit Müller im Tor, Hepprich und Schlichter in der Verteidigung einigermaßen auf der Höhe waren.

Obwohl die Schalker mit Ersatz für Szepan, Kuzorra und Urban antraten, machte sich das Fehlen dieser besten Spieler gar nicht bemerkbar.

Es waren durchweg ausgezeichnete Leistungen, die von den Ruhrknappen geboten wurden.

Bis zur Pause brachten die Berliner noch Widerstand auf, und die Gäste mußten sich mit zwei Toren durch Hattkämper in der 22. Minute und Tibulski in der 43. Minute bis zur Halbzeit begnügen. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit von Schalke immer größer. Der einwandfreie Sieg der Schalker war auch in dieser Höhe verdient.

Ferencvaros—Hertha BSC. 7:2

Mit der Verpflichtung der ungarischen Meisterelf Ferencvaros hatte sich der Berliner Altmeister Hertha BSC. gleich zu Beginn der neuen Spielzeit zu viel vorgenommen. Die ausgezeichnet in Schuß befindlichen ungarischen Gäste kamen vor 7000 Zuschauern auf dem Platz am Gesundbrunnen mit 7:2 (4:1) zu einem auch in dieser Höhe verdienten Sieg. Gegen die wahre Meisterleistungen zeigenden Budapester kamen die Berliner nie auf; einige Umstellungen der Mannschaft brachten dabei keinen Gewinn. Ein recht scharfer Druck der Berliner in den letzten zehn Minuten verpuffte an der guten Abwehr der Ungarn.

Der „Club“ gewann in Chemnitz

Eine recht gute Vorstellung gab die deutsche Altmeisterelf des 1. FC. Nürnberg in Chemnitz. Die Polizei Chemnitz wurde sicher mit 3:1 (1:0) vor 5000 Zuschauern besiegt. Friedel, Gußner und Eiberger waren die Torschützen. Erst beim Stand 3:0 konnten die Chemnitzer Polizisten **fünf Minuten vor Schluß durch Helmchen den Ehrentreffer herausholen.**

„Kleeblatt“ schlägt HSV. 3:0

Das Hamburger Gastspiel der Spielvereinigung Fürth hatte auf dem Platze am Rothenbaum am Sonnabend rund 4000 Zuschauer angelockt. Allerdings wurden sie von der Mannschaft des Hamburger Sportvereins ziemlich enttäuscht, denn die Rothosen wiesen trotz der Neuerwerbungen Bernoska (früher Hamborn 07) und Schmitt (früher St. Pauli) mit nur mäßigen Leistungen auf. Die Süddeutschen konnten weitaus besser gefallen und gewannen durch Tor von Leupold II, Krauß und Zeilein verdient mit 3:0 (2:0). Dem HSV. blieb, nachdem sogar ein Elfmeter verschossen wurde, das Ehrentor versagt.

Leipziger Glückssieg in Danzig

Die Leipziger Fußball-Städtemannschaft begann ihre Ostlandreise mit einem Spiel in Danzig. Vor 2000 Zuschauern kamen die Sachsen mit 1:0 zu einem recht schmeichelhaften Erfolg. Nach torloser erster Hälfte schoß in der ersten Viertelstunde nach dem Wechsel der Leipziger Mittelstürmer Krauß (Wacker) das einzige Tor. **In der zweiten Hälfte waren die Danziger stark feldüberlegen.**

Amatorski Königshütte—Ratibor 03 5:2

Ratibor, 19. August.

Die früheren Rasenspieler Königshütte, der jetzige KS. Amatorski Königshütte, war am Sonntag in Ratibor mit seiner vollen Verbandsmannschaft da. Es gelang den Königshüttern, einen schönen 5:2-Sieg zu erringen. Sie nahmen damit für eine 4:2-Niederlage zu Pfingsten auf eigenem Platze Vergeltung. Die Königshütter waren den Ratiborern in jeder Hinsicht überlegen. Ihre besondere Stärke war eine Wieselflinkheit und Gewandtheit. Der Ball wanderte zudem haargenau von Mann zu Mann. Die Ratiborer Hintermannschaft konnte diesen auf geschicktem Stellungsspiel aufgebauten Fußball nicht stören. Das Schlußdreieck der Königshütter war besonders gut. Der linke Verteidiger glänzte durch bombensichere Abwehrschüsse aus jeder Lage. **Den Ratiborern merkte man die Spielpause erheblich an.** Es fehlte an jeder Geschlossenheit und besonders an Eifer. Im Sturm versagten die Verbindungsleute. Der jugendliche Plutka (halbrechts) ist den Anforderungen in einer Gauligamannschaft noch nicht gewachsen. Der Läuferreihe vernachlässigte vollkommen den Aufbau, ohne jedoch in der Abwehr genügend Leistungen zu zeigen. **Gut arbeitete der Schlußmann der Ratiborer Mannschaft, Krawietz.** Er wehrte sehr viel ab. Die fünf Tore waren nicht zu halten.

Ratibor erzielte durch Hildebrandt das erste Tor.

Aber es blieb eine Einzelleistung. Die Gäste waren so drückend überlegen, daß sie sich minutenlang in der Ratiborer Spielfeldhälfte festsetzten. Bei Halbzeit stand das Spiel schon 3:1 für Königshütte, ein Tor davon zählte als Eigentor der Ratiborer. Die Mannschaft machte am Schluß einen sehr abgekämpften Eindruck. Es fehlt ihr an Uebung, die die Königshütter in reichem Maße haben, da sie mitten in den Verbandsspielen stehen.

In einem Ortsgegenerkampf siegte Preußen 06 mit 3:1 über die Sportfreunde.

Der Wahltag in Ratibor

Ratibor, 19. August

Wohin das Auge blickt, sieht es ein Flaggenmeer. In den Auslagen der Geschäfte sieht man von Blumen und Kränzen geschmückt das Bild des Führers. Transparente mit Aufschriften für die Wahl sind über die Straßen gespannt. Die Hitlerjugend mit ihrem Trommler- und Pfeifer-Korps leitete den Wahltag mit einem Marsch durch die Straßen ein. Vor den Wahllokalen sah man die Wähler schon in den Morgenstunden anstehen. Punkt 8 Uhr wurden die Türen zu den Abstimmungsräumen geöffnet. Den ersten großen Ansturm brachte gegen 9 Uhr die Beendigung der Kirchzeit. Kaum zwei Stunden später hatte über die Hälfte der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt. Ohne jede Störung wickelte sich der Wahlakt ab. Bald nach 14 Uhr kamen die Wähler wieder in hellen Scharen anmarschiert, und wer noch fehlte, den erinnerte die Hitlerjugend an seine Pflicht. Das Heranholen der Kranken und Gebrechlichen in Autos ging mit Unterstützung der SA. vor sich. Da schlug es 18 Uhr. Die Zählarbeit nahm ihren Anfang. Ratibor hat seinem Führer die Treue gehalten.

Beuthen

Zirkus Krones letzter Tag

Nach einem großen ideellen Erfolg in Beuthen rüstete sich Zirkus Krone heute nacht schon wieder zum Aufbruch. Leider haben die ersten Vorstellungen nicht den Besuch aufzuweisen gehabt, den man in der Industriegroßstadt erwarten konnte. Das Interesse der Bevölkerung war zu sehr durch den Wahlakt in Anspruch genommen. Nun, da die Wahl vorbei ist, haben die Beuthener noch in zwei Vorstellungen Gelegenheit, die wirklich großartigen Leistungen der Manege zu bewundern, und wir hoffen, daß in diesen beiden Vorstellungen das siebentausend Personen fassende Riesenzelt gefüllt sein wird, damit Krone gern wieder nach Beuthen kommt.

Besonderes Interesse erregte am Sonntag nachmittag, als ständig Hunderte die Zirkusstadt am Schützenhaus umlagerten, die sehenswerte Tierschau, die in ihrer weitläufigen sauberen Anlage und ihrem einzigartigen Reichtum an exotischen Tieren einen wandernden Zoologischen Garten darstellt. Besonders für die Jugend bieten die weiten Stallungen viel Lehrreiches. Wunderbar gepflegt ist Krones Pferdematerial mit seinen Rassepferden aller Farben und Gattungen. Das Entzücken der Jugend sind die Ponys, die Affen, die Löwen- und Tigerbabys, die tolpatschig wie junge Katzen unter den Augen der sorgsamen Mutter spielen. Die Tierschau weist zahlreiche Exemplare auf, die in den Vorstellungen gar nicht in Aktion treten, wir finden eine riesige Giraffe, gleich zwei kolossale Flußpferde, Schlangen, Schildkröten, Alligatoren, zwei amerikanische Bisons und wohl als wertvollstes Stück der Tierschau einen Ameisenbär. Nicht weniger interessant ist es, die in der Vorführung gezeigten Tiere, die prächtigen Eisbären, die putzigen Braunbären, die Löwen, die Königstiger in ihrer trägen Mittagsruhe zu bewundern oder bei der Fütterung zu beobachten. Jeder Tierfreund muß an der sorgsamen Hege und der Wohlgepflegtheit all dieser Tiere seine helle Freude haben, und niemand sollte sich die seltene Gelegenheit, da Beuthen einen Zoo in seinen Mauern beherbergt, entgehen lassen.

*

* **Tätlichkeiten gegen einen Grenzbeamten.** An der polnischen Grenzübergangsstelle am Beuthener Bahnhof kam es zu einem ernsten Zwischenfall, der allgemeines Aufsehen erregte. Der die Kontrolle ausübende Grenzbeamte Waleszynski hatte den aus Laurahütte stammenden Franz Wanot, als er mit 10 Apfelsinen die Grenzsperre passieren wollte, zurückgewiesen. Dabei kam es zwischen beiden zu einem Wortwechsel, und Wanot stürzte sich auf den Beamten und warf ihn zu Boden. In der Nähe befindliche Polizeibeamte eilten dem bedrohten Grenzbeamten zu Hilfe und nahmen den aufsässigen W. fest. —b.

Fragebogen der Deutschen Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirksleitung Schlesien, teilt mit:

Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erhalten zur Zeit von ihren zuständigen Betriebswaltern, Zellen- und Blockwaltern Fragebogen zugestellt, die diese sofort genau ausfüllen müssen. Diese Fragebogen dienen zur Erstellung der Kartei. Die genaue, leserliche Ausfüllung derselben geschieht nur im eigensten Interesse der Mitglieder, da sich nur auf Grund dieser Kartei die Ansprüche bei der Deutschen Arbeitsfront regeln lassen. Deshalb ist der Fragebogen von allen Mitgliedern der DAF., also Einzelmitglieder, Mitglieder ehemaliger Verbände und Mitglieder des ehemaligen GHG., auszufüllen.

Das Mitglied, das diesen Fragebogen ausgefüllt hat, leitet ihn an den für ihn künftig zuständigen Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront oder, sofern das Mitglied erwerbslos ist, im freien Beruf steht oder Kleingewerbetreibender ist, an die zuständige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront weiter. Diese Stellen quittieren den Empfang des Fragebogens durch Ausfüllung der anhängenden Empfangsbestätigung. Die Mitglieder haben die Empfangsbestätigung bei dem nächsten Beitragseinzug an ihren Verbands- oder Betriebskassierer zwecks Kontrolle abzugeben. Der Fragebogen sieht einen Platz für die zukünftige Mitgliedsnummer des Mitgliedes vor. Dieser Raum darf nicht ausgefüllt werden. Bis zum 22. August müssen die Fragebogen abgeliefert sein.

*

Deutsche Arbeitsfront, Sparte der Friseurgehilfen, Beuthen. Dienstag findet im Tucher-Ausschank Juszczyk die fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Generalversammlung der Deutsch-Polnischen Handelskammer

Breslau, 19. August.

Die Generalversammlung der Deutsch-Polnischen Handelskammer e. V. Breslau-Berlin, die im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer Breslau am 15. August stattfand, wurde durch den Vizepräsidenten der Kammer, Dr. Freiherrn von Gregory, geleitet. Den Geschäftsbericht der Kammer für das Jahr 1933 erstattete ihr Geschäftsführer, Dr. Heidrich. Trotz der erschwerten Bedingungen, unter denen sich der deutsch-polnische Warenaustausch immer noch vollzieht, war die Kammer in umfangreicher Tätigkeit bemüht, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern weiterhin zu fördern, indem sie aufklärend, beratend und vermittelnd wirkte. Die Einrichtungen der Kammer, die wesentlich ausgebaut werden konnten, wurden sehr rege in Anspruch genommen in der Auskunftserteilung über die verschiedensten Gebiete, insbesondere über Absatzmöglichkeiten, Rechts-, Zoll-, Steuer-, Verkehrs- und allgemeine Wirtschaftsfragen sowie die Benennung von Vertretern. Eine der wichtigsten Aufgaben bildete auch im Jahre 1933 die Schlichtung von Streitigkeiten und die Eintreibung von Forderungen.

Nach Erledigung der Regularien ging Dr. Freiherr von Gregory in längeren Ausführungen auf die zukünftigen Aufgaben der deutsch-polnischen Handelskammer ein.

Es sei zu hoffen, daß ihr Wirken in der jetzigen Atmosphäre der politischen Verständigung mit Polen, die durch Adolf Hitler eingeleitet wurde, größere Erfolge erzielen wird.

Das politische Abkommen zwischen Deutschland und Polen und das Protokoll über die Liquidierung des Zollkrieges haben neue Möglichkeiten und Voraussetzungen auch für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern geschaffen, so daß der deutsch-polnische Handelsverkehr in absehbarer Zeit eine wesentliche Ausgestaltung erfahren wird. Dem deutschen Kaufmann erwachse dabei die Pflicht, seine ganze Kraft und seine ausländischen Beziehungen zur

Vermehrung unserer Ausfuhr

anzuspannen. Es würde der nationalsozialistischen Haltung widersprechen, sich die durch die Maßnahmen der Reichsregierung verbesserten Inlandsabsatzverhältnisse zunutze zu machen, darüber aber die Pflege der zur Zeit vielleicht nicht so rentablen Ausfuhr zu vernachlässigen. Dr. Freiherr von Gregory machte sodann von dem Plan der Errichtung einer Zweigstelle der deutsch-polnischen Handelskammer in Warschau Mitteilung, der zu gegebener Zeit verwirklicht werden soll.

Den Abschluß der Generalversammlung bildete ein ausführlicher Bericht des Geschäftsführers Dr. Heidrich über den Stand der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen.

Gleiwitz

Ein Hörspiel vom Altvater

Robert Hohlbaum, der bekannte sudetendeutsche Dichter aus Jägerndorf, hart an der preußischen Grenze, stammend, hat für die Stunde der Auslanddeutschen das Hörspiel „Altvaterland" geschrieben, denn der höchste Berg des Grenzlandes Schlesien ist staatsrechtlich Ausland — Tschechoslowakei. Das Volk aber ist urdeutsch, ein schlichter, arbeitsamer und von Glücksgütern wenig verwöhnter deutscher Stamm, jedoch voller Innigkeit und besinnlichem Humor, den uns der Dichter ganz besonders plastisch in kurzen Erzählungen und Gesängen schildert. Die Handlung ist um einen Besuch der großen Heilanstalten des berühmten Bauern und Wunderdoktors Prießnitz aufgebaut, dem wir die Kaltwasserkuren verdanken. Der tiefere Zweck dieses Hörspiels ist es, dem Reichsdeutschen nachdrücklich zu sagen, daß er der abgetrennten Brüder nicht vergesse, denen es politisch und wirtschaftlich augenblicklich recht schlecht geht. Das Hörspiel wird am 26. August im Deutschlandsender aufgeführt.

*

* **Kinderspeisung bei Oberhütten.** Da die Drahtwerke Oberhütten in diesem Jahre durch Ausbleiben der Exportaufträge bedauerlicherweise außerordentlich viel Feierschichten einlegen müssen, hat sich Oberhütten entschlossen, den Kindern derjenigen kinderreichen Familien, deren Ernährer durch die Kurzarbeit besonders stark betroffen sind, für die Dauer eines Monats ein kräftiges Mittagessen verabreichen zu lassen. Die Essensausgabe wird in eigens dafür geschaffenen Einrichtungen im Hannahaus stattfinden, dessen Lage günstig ist, weil ein großer Teil der Belegschaft der Drahtwerke in der Nähe des Hannahauses wohnt.

Raubmord im Kreise Neiße

Neiße, 19. August

Wie die Staatsanwaltschaft Neiße mitteilt, ist am Sonnabend zwischen 17 und 19 Uhr die ledige Auszüglerin Emilie Peter, 46 Jahre alt, in Stephansdorf bei Neiße in ihrer Wohnung ermordet worden. Es liegt Raubmord vor. Den Tätern, die zur Zeit noch flüchtig sind, ist man auf der Spur. Weitere Einzelheiten können im Interesse der Untersuchung nicht bekannt gegeben werden.

Vergünstigungen für die Besucher der Lemberger Ostmesse

Breslau, 19. August

Besuchern der diesjährigen Lemberger Ostmesse, die vom 1. bis 16. 9. andauert, werden nachstehende Vergünstigungen gewährt:

Unentgeltliches Einreisevisum nach Polen, 25 v. H. Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn für Hin- und Rückfahrt, 50 v. H. Fahrpreisermäßigung auf den polnischen Staatsbahnen für die Rückfahrt, 10 v. H. Ermäßigung auf allen polnischen Flugstrecken und der Strecke Berlin—Posen—Warschau der Deutschen Luft-Hansa.

Die Vergünstigungen werden nur gegen Vorlegung des Messeausweises erteilt. Sie sind zum Preise von 3,50 RM. in der Geschäftsstelle der Deutsch-Polnischen Handelskammer, Breslau, Wallstraße 2, erhältlich.

*

Die Alpen im deutschen Raum. Von Dr. Friedrich Metz, Ord. Professor an der Universität Innsbruck. 32 Seiten mit vielen Bildern. Kartoniert 0,70 Mark. Berlin W. 30 und Stuttgart 1934. Verlag Grenze und Ausland. — Eine schlichte und anschauliche Beweisführung für die Einheit des deutschen alpenländischen Raumes.

Chorzow

* **Sechs Monate Gefängnis wegen Kindestötung.** Vor der Strafkammer in Chorzow hatte sich die unverehelichte Hedwig Jonczyk aus Schlesiengrube wegen Kindestötung zu verantworten. Die Anklage legte ihr zur Last, ihr neugeborenes Kind am 19. Mai ins Klosett geworfen zu haben. Das Gericht erkannte auf die niedrigste Strafe von 6 Monaten mit 2jähriger Bewährungsfrist. —b.

* **Die Alarmglocke war sein Verhängnis.** Der bereits 23mal vorbestrafte Stanislaus Kapuczynski, der keinen ständigen Wohnsitz hat, wurde wegen eines neuen Einbruchs in die Wohnung der Frau Gertrud Blaut aus Friedenshütte von der Strafkammer in Chorzow zur Verantwortung gezogen. Die an der Wohnungstür angebrachte Alarmglocke, die die Verbindung mit einem Nachbarn herstellte, wurde dem nichts ahnenden Einbrecher zum Verhängnis. Denn kaum daß der Einbrecher die Tür geöffnet hatte, trat die Glocke in Tätigkeit, und der Nachbar war auch schon zur Stelle, um den Einbrecher zu überraschen und der Polizei zu übergeben. Da jedes Leugnen zwecklos gewesen wäre, versuchte der Angeklagte es dennoch mit dem großen Unbekannten, der ihm den Auftrag gegeben hatte, einzubrechen und irgendwelche Wechsel zu stehlen. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. —b.

* **Abstempelung der Verkehrskarten.** In der kommenden Woche werden vom 20. bis 24. August die Verkehrskarten von 8001 bis 13000 in der Polizeidirektion Chorzow zur Abstempelung angenommen. Am 25. August werden Anträge auf Ausstellung neuer Verkehrskarten entgegengenommen. —b.

Nach 10 Jahren gefunden

Ilmenau. Am 24. September 1924 verschwand aus Ilmenau nach einer Auseinandersetzung, die er eines Mädchens wegen mit seinen Angehörigen hatte, ein gewisser Kurt Martini. Drei Tage später wurde er noch einmal gesehen, dann fand man keine Spur mehr von ihm. Jetzt wurde zufällig in einem alten verlassenen Schwerspatstollen in fast fünf Meter Tiefe ein männliches Skelett gefunden, und an der noch verhältnismäßig gut erhaltenen Kleidung sowie an der Pistole, die Martini seinerzeit von zu Hause mitgenommen hatte, erkannte man die Ueberreste des Vermißten. Jedenfalls hatte er sich erschossen. Bei seinem Weggang soll er damals geäußert haben, er werde sich so „verkriechen", daß ihn niemand mehr finden werde. In Ilmenau sind noch zwei derartige Fälle bis heute ungeklärt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stollen alter Bergwerke auch das Geheimnis dieser spurlos verschwundenen Menschen bergen.

18mal in einem Jahre operiert. . .

London. Der englische Pfadfinderbund hat in diesen Tagen eine seltene Ehrung vorgenommen. Es handelt sich um die Verleihung des Tapferkeitskreuzes, der höchsten Auszeichnung, die der Bund zu vergeben hat, an einen 14jährigen Jungen namens Ronald Vickery, wegen „des Mutes, den Ronald bei 25 chirurgischen Eingriffen im Laufe seines jungen Lebens an den Tag gelegt hat", wie es in der Begründung heißt. Dieser Junge ist in der Tat ein Phänomen. Sein ganzer Körper ist von Operationsnarben bedeckt. In den ersten sieben Jahren seines Lebens mußte Ronald jedes Jahr einmal operiert werden. Dann hat er sechs Jahre lang Ruhe gehabt, und man konnte eigentlich hoffen, daß nun alles überstanden sei, umso mehr, als der Junge kräftig heranwuchs. Ganz plötzlich setzte dann im vergangenen Jahr die Serie seiner Krankheiten wieder ein, und nun ist der arme Bursche in der Zeit von 12 Monaten nicht mehr und nicht weniger als 18mal operiert worden, wobei es in dem einen oder anderen Falle sogar ums Leben ging.

Nach langem schweren Leiden verschied, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

verw. Frau

Franziska Fuchs

im 79. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 19. August 1934.

Im Namen der Hinterbliebenen

Theo Fuchs.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. August, um 9 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle aus statt.

Am 17. d. Mts. entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau verw.

Elisabeth Konopka, geb. Netter

im Alter von 75 Jahren.

Beuthen OS., den 19. August 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 20. August, nachm. 3½ Uhr, von der Zentral-Leichenhalle, Piekarer Straße, aus. — Seelenmesse: Dienstag, den 21. August, früh 7¼ Uhr, in der St. Marienkirche.

Aufforderung zur Beitragszahlung.

Alle Gewerbetreibenden Oberschlesiens, die weder in das Handelsregister noch in die Handwerksrolle eingetragen und daher nach den seiner Zeit ergangenen Bekanntmachungen zur Anmeldung ihres Betriebes zur Einzelhandels- bezw. Gewerberolle verpflichtet sind, werden hierdurch **an Stelle einer besonderen Mitteilung** aufgefordert, den Kammerbeitrag von 6,— RM. für das Rechnungsjahr 1934/35 umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. September 1934 an die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln abzuführen. Die Kammer hat folgende Konten:

Postscheckkonto: Breslau Nr. 661,
Reichsbankgirokonto Oppeln,
Dresdner Bank, Filiale Oppeln,
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Oppeln,
Stadtgirokasse Oppeln,
Kreisgirokasse Oppeln.

Beiträge, die nicht fristgemäß entrichtet worden sind, werden unter Erhebung von Verzugszuschlägen und Einziehungskosten zwangsweise eingezogen.

Oppeln, den 20. August 1934.

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien.

Der Präsident: gez. Radmann — Der Syndikus: gez. v. Stoephasius.

Aus Oberschlesien und Schlesien

95 Prozent Wahlbeteiligung in Beuthen

Wie Oberschlesien wählte

Larischhof, die treueste Gemeinde Adolf Hitlers

Beuthen, 19. August

Zum ersten Male seit dem denkwürdigen 12. November vorigen Jahres, der auch in Oberschlesien einen nie dagewesenen Abstimmungssieg für den Führer brachte, trat das oberschlesische Volk am Sonntag wieder zur Wahlurne. War auch der Wahlkampf nur kurz gewesen und so gänzlich von den früheren verschieden, so stand es doch fest, daß auch die Oberschlesier ihre Ehre darein setzen würden, möglichst geschlossen zur Wahlurne zu gehen und dem Führer jene Vollmachten zu geben, die für den weiteren Wiederaufbau des deutschen Volkes unerläßliche Voraussetzung sind.

Noch am Sonnabend hatten in Oberschlesien zwei wuchtige Kundgebungen stattgefunden, die auch dem Lauesten sagten, daß er an dem kommenden Entscheidungstage des deutschen Volkes den Führer nicht im Stich lassen dürfte. In Beuthen hatte ein gigantisches Feuerwerk in der Hindenburg-Kampfbahn kundgetan, daß die Großstadt in der südöstlichen Ecke des Reiches gewillt war, ihre Pflicht zu tun. In Ratibor hatte Untergauleiter Adamczyk in einer machtvollen Kundgebung einen letzten Appell an die Wähler gerichtet.

Der Wahlsonntag selbst nahm überall einen ruhigen und reibungslosen Verlauf.

Was gab es auch noch viel zu sagen bei der klaren und eindeutigen Parole, mit der die Regierung vor das Volk trat und auf die es nur eine Antwort gab? Das Wetter war ein milder Augusttag, der vielleicht manchen ins Freie lockte, aber doch der Wahlhandlung günstig war. Zudem war ja überall Vorsorge getroffen, daß auch die Reisenden und Ausflügler bequem ihrer Pflicht genügen konnten. Beuthen hatte sich wieder in ein Fahnenmeer gehüllt, wie wir es im Laufe des letzten Jahres nur an ganz großen Tagen erlebten. Nicht nur, daß vom Bahnhofsturm und von der Hohenzollerngrube wieder das „Ja!" unter dem Hakenkreuz ins Land leuchtete, so bemerkte man auch hundertfältigen bescheideneren Schmuck, der manchmal in rührendster Weise der Treue zum Führer Ausdruck gab. Transparente spannten sich über die Straßen, Plakate in allen Farben und Größen riefen den Appell des Tages in immer wieder neuen packenden Formulierungen den Vorübergehenden zu. Wo man in eine Seitenstraße blickte, wehte es von den Fenstern blutrot herab. Sehr hübsch waren manche Schaufenster geschmückt, in denen wieder und wieder das Bild des Führers mit schlichter Umkränzung erschien. **Schon dieser äußere Schmuck ließ über das endgültige Ergebnis der Abstimmung keinen Zweifel zu.**

Das Straßenbild des Tages war durch die emsig hin- und herfahrenden Autos

des Wahlschleppdienstes

gekennzeichnet, mit dem Kranke und Schwache durch die Sanitätskolonne vom RK. und durch SA.-Sanitäter zur Urne gebracht wurden. Vom DDAC. waren allein 15 Kraftwagen zur Verfügung gestellt worden, die den ganzen Tag über zu tun hatten. Daneben trat auch das Krankenauto in Tätigkeit, da es sich selbst bettlägerige Kranke nicht nehmen ließen, ihren Stimmschein in die Urne zu legen. Hier wurde eine zittrige Greisin durch Sanitäter behutsam die Stufen zum Wahllokal hinaufgeleitet, dort stützten Angehörige einen beiderseits gelähmten Schwerkriegsbeschädigten, und dort wieder wurde ein Leidender mit großer Vorsicht auf einer Bahre in den Abstimmungsraum getragen. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz war mit dem Kolonnenführer, sieben Unterführern, 51 Sanitätsmannschaften, 42 Samariterinnen und mit Unterstützung von 28 SA.-Sanitätern den ganzen Tag vollauf beschäftigt. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Sanitätsmannschaften auch schon am Vorabend bei der Stadion-Kundgebung vollauf zu tun hatten, denn bei dem Riesenandrang hatte es 23 leichtere und 5 schwerere Unfälle gegeben, bei denen sie in Tätigkeit treten mußten.

Daneben war die Hitlerjugend eifrig am Werk, noch die letzten Säumigen heranzuholen und an ihre Pflicht zu erinnern. In den meisten Fällen hatte diese Mahnung vollen Erfolg. Besonders in einem Wahlbezirk hatte es die Hitlerjugend fertiggebracht, fast den letzten Abstimmungsberechtigten noch aus seiner Gleichgültigkeit herauszureißen. Nur eine einzige Frau konnte der Aufforderung nicht nachkommen. Aber da es sich um eine Wöchnerin handelte und sie in dieser Stunde einem jungen Menschen das Leben gab, ist ihr Fernbleiben wohl verzeihlich!

Der Wahltag wurde mit dem üblichen Weckruf eingeleitet, und auch im Laufe des Tages sah man noch öfter SA.-Kolonnen und Hitlerjugend durch die Straßen ziehen. Mit ihren Sprechchören gaben sie immer wieder in prägnanter Form die Parole des Tages.

Die Aufforderung, möglichst schon in den Vormittagsstunden zu wählen, hatte in den meisten Wahlbezirken Erfolg gehabt.

An verschiedenen Wahllokalen standen die Stimmberechtigten schon vor 8 Uhr Schlange. Und besonders stark wurde der Andrang nach den Gottesdiensten. So hatten in einem Wahllokal bis 9,30 Uhr 25 Prozent gewählt, bis 11 Uhr schon 50 Prozent und bis 13 Uhr 60 Prozent. In anderen Wahllokalen war schon bis 14 Uhr eine 80prozentige Beteiligung erreicht. Allerdings war auch vielfach zu beobachten, daß sich der Andrang ziemlich gleichmäßig über den ganzen Tag verteilte, sodaß es jedenfalls nirgends größere Stockungen gab.

Beuthen war dank seiner Lage wiederum das Ziel von zahlreichen Reichsdeutschen, die von jenseits der Grenze kamen, um hier ihrer Stimmpflicht zu genügen.

Das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hatte allein rund 3200 Stimmscheine ausgegeben.

Die Ausgabe von Stimmscheinen wurde vom Generalkonsulat sogar bis Sonntag mittag 12 Uhr ausgedehnt, um auch den Reichsdeutschen aus dem Bielitzer Gebiet noch eine Abstimmung zu ermöglichen. Insgesamt wurden in Beuthen 4559 Stimmscheine abgegeben.

Die Wahllokale hatte man zum Teil sehr hübsch geschmückt. Im übrigen fehlten ja die zahlreichen Werber, die früher in der Systemzeit ein Wahllokal kennzeichneten und die noch in letzter Minute auf den „Stimmenfang" ausgingen. Nach der Wahl bekam man einen Zettel in die Hand gedrückt, der gleichsam bescheinigte, daß man seine Pflicht erfüllt hatte. Eigentlich war es schade, daß es nicht wieder die geschmackvollen silbernen Ja-Zeichen gab, die mancher wohl noch als Erinnerung vom 12. November vorigen Jahres besitzt.

Punkt 18 Uhr wurde überall die Wahlhandlung geschlossen, und es fing das emsige Zählen an, das aber dieses Mal auch gegenüber dem 12. November vereinfacht war, weil man im November auch noch einen Reichstag zu wählen hatte.

Die Zählung wickelte sich daher sehr schnell ab, und schon um 19,45 Uhr konnte dem Kreisstimmleiter in Oppeln das Beuthener Gesamtergebnis gemeldet werden.

Als erste Stadt Oberschlesiens hatte Oppeln melden können, als erster Kreis kam Guttentag. Innerhalb Beuthens schlug diesmal Wahlbezirk 29 den Rekord. Bei der letzten Abstimmung hatte Bezirk 74 das erste Teilergebnis melden können und den sonst immer voranstehenden Bezirk 71 um eine Nasenlänge geschlagen. Wahlbezirk 17 meldete als letzter.

Im Landkreis Beuthen stand zuerst das Ergebnis von Schomberg fest, das 19,30 Uhr gemeldet wurde. Die Wahlergebnisse wurden von der Bevölkerung wie immer mit größter Spannung erwartet. **Die bekannte Pünktlichkeit der „Ostdeutschen Morgenpost" in der Uebermittlung der Wahlergebnisse hatte vor dem Geschäftslokal in der Bahnhofstraße wieder eine große Menge angelockt, die die ersten Ergebnisse mit Begeisterung begrüßte.** Auch an zahlreichen anderen Stellen der Stadt waren Lautsprecher in Tätigkeit, und in den Lichtspielhäusern wurden durch Vermittlung der „Ostdeutschen Morgenpost" die wichtigsten Ergebnisse durchgegeben. Auch diesmal war der gesamte Wahlakt in Beuthen schon frühzeitig beendet, und das Interesse wandte sich den auswärtigen Ergebnissen zu. Das Gesamtergebnis Oberschlesiens stand kurz vor 22 Uhr fest.

Das beste Ergebnis im Landkreis Beuthen hatte wieder Larischhof zu verzeichnen, das man nach diesem Wahltag erneut als

die treueste Gemeinde Adolf Hitlers

bezeichnen kann. In Larischhof sind sämtliche Stimmberechtigten an der Wahlurne erschienen, und alle haben ausnahmslos mit Ja gestimmt. Das beste Ergebnis unter den oberschlesischen Landkreisen hat Kreuzburg zu verzeichnen. Unter den übrigen Ergebnissen ist noch Bobrek zu erwähnen, wo sich die Jastimmen seit dem 12. November recht beträchtlich vermehrt haben. Die Wahlbeteiligung war in Beuthen mit 95 Prozent um 4 Prozent stärker als im November.

Oppeln

Oppeln, 19. August.

Um auch äußerlich das Vertrauen zum Führer zum Ausdruck zu bringen, hatte die Bürgerschaft der Stadt Oppeln die Häuser mit reichem Flaggenschmuck versehen, während auch die Geschäftsleute in ihren Schaufenstern das Bild des Führers mit frischem Grün und Flaggen schmückten. Als letzten Appell für die Abstimmung veranstaltete die SA.-Standarte am Sonnabend in den Abendstunden, begleitet von der SA.-Kapelle, einen Werbemarsch, dem sich im Eiskellergarten ein Konzert unter Leitung von Obermusikmeister Michel anschloß.

Die Abstimmung am Sonntag wurde durch ein Wecken der SS.-Standartenkapelle unter Leitung von Musikzugführer Fritsche eingeleitet. Um 8,10 Uhr veranstalteten die Oppelner Frontsoldaten einen Propagandamarsch, an dem sich die NS. Kriegsopferversorgung, Deutscher Offizierbund, Reichstreubund ehem. Berufssoldaten und der Kyffhäuserbund beteiligten. Schon in den Vormittagsstunden setzte eine lebhafte Wahlbeteiligung ein. In den meisten Wohllokalen hatte bereits am Vormittag der größte Teil der Abstimmungsberechtigten gewählt. Die Prozentzahl der Wähler betrug 93,7 der Stimmberechtigten. Während sich in den Wahllokalen die SA. für den Ordnungsdienst zur Verfügung gestellt hatte, nahm sich der Sanitätsdienst der Kranken und Gebrechlichen an.

Der Wahltag in Gleiwitz

Wahlwerbung bis zur letzten Stunde

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. August.

Noch in den Abendstunden des Sonnabend marschierten Züge der SA. und die SS. auf dem Hitlerplatz auf, wo sie von den Sturmführern zur Wahlbeteiligung und Wahlwerbung aufgefordert wurden. Hitlerjugend zog mit Trommelwirbel durch die Stadt, immer wieder im Sprechchor auf den Wahltag hinweisend.

Sehr lebhaft und ausgezeichnet organisiert war die Wahlwerbung auch am Sonntag. Am Morgen fand ein Wecken durch mehrere Kapellen statt, **dann marschierten die Kriegsopfer geschlossen vom Germaniaplatz nach dem Ring und von hier aus nach den Wahllokalen.** Dann sah man immer wieder Hitler-Jugend, die im Sprechchor die Bevölkerung aufrief. Die Stadt bot ein buntes Bild. Nicht nur Transparente und Fahnen kennzeichneten den Tag, es hatten auch zahlreiche Geschäftsleute die Schaufenster ihrer Geschäfte festlich ausgeschmückt, und es gab eine ganze Anzahl von Schaufenstern, in denen das mit viel Geschmack und sehr stilvoll geschehen war. Die beste Wirkung lag immer in der Einfachheit. Eine Hitlerbüste oder ein Bild und eine prägnante Zeile mit der Wahlaufforderung, darum Grünschmuck angeordnet, das gab meist die beste Wirkung. In einem Blumengeschäft auf der Wilhelmstraße waren aus Blumen die Abstimmkreise des Wahlzettels mit der Kennzeichnung im „Ja" zusammengestellt worden, ein lebhaftes Bild in Rot-Weiß, das viel Aufsehen erregte. Aber auch zahlreiche andere Schaufenster sahen sehr anziehend und in ihrer Einfachheit würdig aus.

Die Beteiligung an der Wahl war bereits am Vormittag recht lebhaft.

Immerhin kamen einige Wahllokale bis zu den Mittagsstunden nur auf 60 Prozent. Viel beachtet wurde in einem Gleiwitzer Wahllokal, daß am Sonntag früh als erster Abstimmender ein Reichsdeutscher aus Wien seine Stimme abgab. Um 16 Uhr aber war wohl überall bereits eine Beteiligung von 80 Prozent erreicht. Immer noch warb die Hitlerjugend, SA.-Männer holten Kranke heran und klopften mahnend auch an die Türen der Säumigen. An der Front des Bahnhofsgebäudes war ein Lautsprecher angebracht, durch den von Zeit zu Zeit die reisende und spazierengehende Bevölkerung auf ihre Wahlpflicht hingewiesen wurde. Auch die Schlesischen Sender gaben immer wieder die Aufforderung durch, zur Wahl zu gehen, und diese Mahnung war aus so manchem geöffneten Wohnungsfenster zu hören. Mit dem Herannahen der Stunde 18 steigerte sich das Interesse an dem Ergebnis der Wahl. Schon die ersten Zahlen wurden lebhaft beachtet.

*

Im Wahlbüro der Stadtverwaltung ging das erste Ergebnis bereits gegen 18.20 Uhr ein. Das Schlußergebnis ließ allerdings ein wenig auf sich warten, da ein Rechenfehler unterlaufen war. Im allgemeinen aber kamen die Stimmbezirke mit ihren Ergebnissen sehr dicht hintereinander. Die **Wahlbeteiligung betrug 94,8 Prozent.** Zwei oder drei Stimmbezirke hatten eine hundertprozentige Wahlbeteiligung zu verzeichnen. Das Verhältnis der Ja-Stimmen zu den Nein-Stimmen ist relativ zugunsten der Ja-Stimmen etwas besser als bei der Abstimmung vom 12. November. Auffallend war das Wahlergebnis im Landkreis Gleiwitz. Hier wurde eine Wahlbeteiligung von 98,6 Prozent erreicht. Es ergab sich auch eine erheblich niedrige Zahl von Nein-Stimmen als im Stadtkreis. Vier Gemeinden, und zwar Schwientoschowitz, Brynnek, Schwinowitz und Niekarm hatten nicht nur eine **hundertprozentige Wahlbeteiligung,** sondern auch eine hundertprozentige Zahl von Ja-Stimmen zu verzeichnen. Es gab dort weder Nein-Stimmen noch ungültige Scheine. Das Endergebnis lag bereits gegen 20.30 Uhr vor.

Vor der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", in der die Wahlergebnisse durch Aushang bekanntgegeben wurden, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Das Interesse für die Ergebnisse war sehr lebhaft.

Die Hindenburger an der Wahlurne

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 19. August.

Noch nie war das Wahlinteresse in Hindenburg so groß wie am gestrigen Sonntag. Das, was die Bevölkerung erlebte, war keine Wahlschlacht, sondern ein Festtag der deutschen Volksgemeinschaft. Trotz der riesenhaften Propaganda war nichts von dem Wahlfiber früherer Zeiten zu merken. Immer wieder muß unterstrichen werden der tiefe Ernst, der die gesamte Bevölkerung in den Tagen erfüllte, nicht zuletzt auch der einheitliche und zielbewußte Zug der Propaganda, die am treffendsten in der Ausschmückung der Stadtmitte zum Ausdruck kam, wo ein drei Stockwerke hohes Bildnis des Führers inmitten eines Flors von roten Plakaten, auf denen das **„Ja"** in eindringlicher Weise die Bürgerschaft auf die Pflicht hinwies. Aberhunderte Bilder des Führers waren in den Schaufenstern ausgestellt — hier und dort in festlicher Beleuchtung, im schmuckfrischen Grün, und weit über das Stadtgebiet hinaus leuchtete ein riesengroßes Hakenkreuz mit 100 000 Kerzenstärken von einem der Schornsteine des Kraftwerks der OEW. im Stadtteil Zaborze.

Die Wahlbeteiligung war schon in den frühen Vormittagsstunden außerordentlich stark.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung hielt in den Stützpunkten der einzelnen Stadtteile am frühen Morgen noch einmal eine Sitzung ab, worauf die Mitglieder geschlossen zu den Wahllokalen marschierten, um ihrem Frontkameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, die unverbrüchliche Treue der alten Soldaten zu bekunden. Auf die Bedeutung der Volksabstimmung wiesen immer wieder Propagandazüge der SA. und HJ. hin, die in Sprechchören, mit Gesang und Trommelwirbel die letzten Säumigen an die Wahlurne riefen.

Von den 99 Wahlbezirken traf um 18,20 Uhr als **erstes Ergebnis das des 66. Bezirkes ein** (Schule Salzbrunnstraße im Stadtteil Poremba), der mit am abgelegenste Bezirk der Stadt Hindenburg. Als Zweitschnellster meldete sich der Bezirk 34 (Blücherschule Gartenstraße), während zuletzt der **Bezirk 10 (Brauhaus Pfarrstraße)** meldete. Erfreulich war auch die Feststellung, daß im **Bezirk 15 alle Wahlberechtigten restlos ihre Wahlpflicht erfüllten.**

t.